

ANTONIA



Mit dem Radioprogramm der
Frauenredaktion von



S. 32



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Hildesheimer*innen,

„Worte wie Pfeile..“, sang einst Daliah Lavi und das ist ein Bild, welches ich nie aus dem Kopf bekommen habe. Es ist tatsächlich so, dass Worte verletzend sind und einmal gesagt auch nicht mehr zurückgenommen werden können. Meistens wurden die Schießenden selber gekränkt oder sind sehr wütend. Oft bedauern sie die Worte schon in dem Moment, wo sie gesagt wurden. Da hilft dann der alte Spruch; 'Lieber nochmal eine Nacht drüber schlafen' auch nicht mehr. Gesagt ist gesagt!

Anders als körperliche Verletzungen bleiben sprachliche Wunden oft unsichtbar, wirken aber lange nach!

Nur wenige Menschen besitzen einen so dicken Panzer, dass gezielte Pfeile ihn nicht durchdringen können. Gerade die wunden Punkte in unserem Leben sind Angriffsflächen für Menschen, die uns gezielt verletzen wollen.

Mobbing in der Schule ist ein Beispiel dafür. So manche Freundschaft ist daran zerbrochen, denn gerade vermeintlichen Freunden erzählen wir oft Dinge, die sehr persönlich sind.

Aber Pfeile können auch eine positive Ausrichtung haben. Sie können zielgerichtet sein um Orientierung zu geben und genau ins Herz treffen — nicht nur verletzend, sondern auch heilend, ermutigend oder befreiend. Ein treffendes Wort kann genauso gut aufrichten.

Worte geben **Kraft, Richtung und haben Folgen**. Sprache kann trennen oder verbinden, verletzen oder stärken. Gerade deshalb sollten wir bewusst mit Worten umgehen und vor allen Dingen dreimal überlegen, was wir im Streit sagen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie immer die richtigen Worte finden.

Mein Rat: „Weben Sie sich einen Panzer aus Selbstbewusstsein gegen giftige Pfeile.“

Herzlichst Rita Thönelt

Täglich ganz großes Kino... im

Thega fImpalast
HILDESHEIM

KLASSIK IM KINO



SA 19.09.
19 UHR

SPECIAL PREIS:
20,-€
17,-€ IM ABO

19. September 2026
GEBURTSTAGSGALA
Highlights aus 20 Jahren
MET LIVE IM KINO
Moderation: Retée Flegling

CLASART CLASSIC
The Metropolitan Opera

filmopalast
Dein Kino.



SeniorenKino

MI 28.10. & DO 29.10.

Sonderveranstaltung mit Kaffee-
& Kuchenempfang ab 14:00 Uhr

Thega fImpalast
HILDESHEIM

THANK GOD IT'S DIENSTAG

ENDLICH KINOTAG!

ALLE FILME,
ALLE PLÄTZE AB **7,90€**
KINDERPREIS AB **6,60€**

*Jeden Dienstag (ggf. zzgl. Film- & Formatauswahl). Nicht kombinierbar mit weiteren Ermäßigungen. Der genaue Preis gilt beim Online-Buch. Beim Schickout vor Ort an der Kinokasse erhalten wir einen Aufpreis von 1,- €.

Weitere Informationen zu diesen und weiteren Highlights finden Sie online unter www.thega-filmpalast.de.

Inhalt

2 - Editorial: Worte wie Pfeile... RT

4 - Gedankensplitter: Karin Bury-Grimm

5 - Herbstsalat mit Kürbis

Bärbel Behrens

6 - In Sprache baden

Renate Schenk



Claudia Maria Wendt

Sprache öffnet Türen

8 - Sprache - Vielseitig & wandelbar

Nadja Katharina Heider

9 - Der Julius Club

Sigrun Herwig & Emma Luisa Thönelt



10 - Die Küchensprache

Bärbel Behrens

11. Cornelia Keup



Die Schreibwerkstatt
„Liebes Fräulein“...

12 - Anglizismen im Deutschen

Angelika Kleideiter

13 - Gedanklich fit bleiben

Edeltraud Groenda Meyer



14 - Unterwegs mit Tom

Karriere trotz Sprachfehler

RT

15 - Sprache in der Literatur

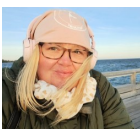
Heide Ahrens – Kretzschmar



16 - Veranstaltungen

17 - Meine Schwester Giesela

Elisabeth Generotzky



18 - Die Gleichstellungsbeauftragte Laura Wagner
Wie Sprache beeinflussen kann



19 - „Gaunersprache“

Erhard Paasch



20 - Ehrenamt: Talentierte & engagiert

Heike Sprengel



21 - Die vierte Pflegekonferenz am 30. September

22 - Entscheidend ist, was ankommt

Sabine Kaufmann



23 - Finanzberatung braucht eine verständliche Sprache

Ursula Oelbe



23 - Juristische Sprache: Was Begriffe
im Recht wirklich bedeuten

Laura Elain Hoffmann:



24 - Mit Sprache eine neue Heimat finden

André Parpeix

25 - Sophi's Gedicht & Hautpflege

26 - 'Zwischen Moment und Materie'

Ausstellung in der Klosterkirche zu Wittenburg

27 - *Antoniatainment*
Thega f. Impalast

11.10.2026 - 11 Uhr Einlass - 5 €

Virginia Woolfs Night and Day

28 - *Bücher-Bücher-Bücher*

Lesetipps für Kids/ Heike Altmann-Hürter

Der Buchtip von Elisabeth Schumann

29 - Benno Thönelt : Spielempfehlung

29 - Das Silbenrätsel von Helga Bruns

30 - Die Frauenredaktion von Radio Tonkuhle

31 - Die Tonis in Aktion

32 - Das Tonkuhle - Frauenradioprogramm

Kontakt Antonia e.V.

Tel.: 0162 29 27 059

Mail: thoeri(a)gmx.de



Netzwerke - Gedankensplitter zum Thema Sprache



Eine wissenschaftliche Abhandlung zum Thema dieser „antonia“ wird das sicher nicht, doch wie Sie es von mir kennen, Gedankensplitter, die mir im Kopf herum gehen.

Ich liebe **Sprache**, sie ist **mein** Medium und ich bringe die Dinge gern auf den Punkt. **Sprache** ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch Ausdruck von Kultur, Denken und Identität. Und natürlich bringe ich meine Worte auch aufs Papier und gehöre zu denen, die heute noch Karten schreiben, zu denen, die Briefe nutzt.

„Jeder Mensch hat seine eigene **Sprache**. Ist sie doch Ausdruck des Geistes“ – diese Aussage stammt von Novalis (1772-1801) - schon vor so langer Zeit.

Sprache hat mich schon immer begeistert und ich habe unendlich gern und viel gelesen, mein Leben lang. Wenn zum Weihnachtsfest früher ein Buch unter dem Tannenbaum lag, war ich selig und verschwand für die nächste Zeit lesend im Kinderzimmer. Manchmal habe ich heute mehrere Bücher am Wickel, natürlich nicht zur gleichen Zeit, aber zum gleichen Zeitraum und je nach Stimmung, lese ich dann etwas themenbezogenes, biografisches oder gar unterhaltendes. Dadurch habe ich natürlich **Sprache** verfeinert, ausgefeilt, inha liert, geübt. Aber, klar doch, auch durch sprechen und zuhören. Nicht zuletzt brachte mich mein Beruf drei Jahrzehnte in eine Bibliothek.

Auch wenn die **Sprache** uns von den Tieren unterscheidet, haben wir – vor allem mit unseren Haustieren – ja auch unsere ganz eigene Kommunikation (**Sprache**) entwickelt um uns zu verständigen. Tiere haben ihre ganz eigene Art, uns zu zeigen, wie es ihnen geht, was sie von uns wollen und ich wage zu behaupten, der Hund in unserem Hause kann uns durch die Klänge seines Bellens und körperliche Zeichen andeuten, was er von uns erwartet

Wir sind aber auch mit Menschen zusammengekommen, die nicht sprechen können und haben die Gehörlosensprache kennengelernt; sie ist ein unglaublicher Gewinn und ich bewundere die Nachrichtensprecher, wenn sie simultan die „tagesschau“ oder „heute-news“ übermitteln.

Und nun noch etwas fürs Herz zum Thema:

Wo die Liebe hinfällt – und sei es in das tiefste Tal Osttirols.

Also zwischen den Bergen (bei den sieben Zwergen) des schönen Landes Tirol erfuhr ich dann auch, dass „**Sprache**“, wenn man sie nicht versteht, ein sehr befremdliches Gefühl auslösen kann.

Als ich meine Lebensliebe, einen Osttiroler, einst vor vielen Jahrzehnten hier in meiner Heimat traf, war noch nichts davon zu merken, sprach er doch ziemlich akzentfrei Hochdeutsch. Und wenn ich an Osttirol dachte, dann an Urlaub und irgendwas mit bayerischem Unterton, das würde ich schon verstehen. Weit gefehlt, denn mich erwartete eine Flut von Fremdworten.

Es wurde ernster zwischen uns und er nahm mich eines Tages mit in seine Heimat, um mich seinen Eltern und den 9 Geschwistern vorzustellen. Diese Begegnung im tiefsten Bergland und viele folgende werde ich nie vergessen, denn der Osttiroler Dialekt ist nur ganz schwer inhaltlich für eine „Preißin“ zuzuordnen, ist er doch mit Worten gespickt, die ich bis dahin vorher nie gehört hatte.

Wenn dann alle mehr oder weniger noch durcheinander sprechen, hatte ich keine Chance..

Hier eine kleine Kostprpbe: Woa hosche denn sell augeklaub – wo hast Du denn das her?

Pflanz mi net – veräppel mich nicht. Karfiol ist der Blumenkohl, Erdbirn sind Kartoffeln

und wenn es apert, dann schmolz das Eis und der Langes (Frühling) hält Einzug.

Es bedurfte also lange viel Übersetzungsarbeit meines Liebsten und es brauchte noch längere Zeit, mich dazu gehörig zu fühlen, auch wenn ich sicher willkommen war.

Mit den Jahren lernte ich, mein Ohr schulte sich und ich begriff manches nonverbal und konnte eins und eins zusammenzählen. Unsere Kinder sind von Anfang an „zweisprachig“ aufgewachsen und sind dieses Dialektes mächtig. Und wenn sie sich mit ihren mehr als zwanzig Cousins und Cousinen regelmäßig treffen, dann gehören sie dazu.

Mit den Jahrzehnten ist aber auch für mich dieses Gefühl entstanden, eine von ihnen geworden zu sein. Durch das fleißige sprechen seines Dialektes eben auch hier bei uns zu Hause, hat mein Ehemann mir das Reich seiner Muttersprache vollkommen erschlossen. Und mich damit unendlich bereichert, verstehe ich nun endlich, wovon die Rede ist 😊.

Welche **Sprache** Ihnen nun auch immer begegnet, daheim oder im Urlaub: Ich wünsche Ihnen eine schöne, gesegnete Zeit. eine gute „Verständigung“ und viel Neues,

herzlich Ihre Karin Bury-Grimm

Herbstsalat mit gebackenem Kürbis, Speckdressing und Brotchips

Zutaten für vier Personen:

1 kleiner Hokkaidokürbis
12 EL Olivenöl
½ TL edelsüßes Paprikapulver
½ Baguette, 1 Knoblauchzehe
100 g Speck
3 EL heller Balsamicoessig, 1 TL Senf, 3 EL Creme fraiche
1 Kopf Friséesalat, 1 Radiccio, 1 Chicorée
60 g getrocknete Cranberrys, Salz und Pfeffer



Den Backofen auf 180°C Ober-Unterhitze vorheizen.

Den Kürbis waschen und halbieren, dann von Kernen und Fasern befreien. Den Kürbis in Spalten schneiden. Die Spalten auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen. 4 EL Olivenöl mit Paprikapulver und etwas Salz verrühren und den Mix über die Kürbisspalten träufeln. Das Blech mit den Kürbisspalten in den vorgeheizten Ofen schieben und in 25 Minuten goldbraun backen. Inzwischen das Brot in sehr dünne Scheiben schneiden, mit 3 EL Olivenöl beträufeln und in einer Pfanne von beiden Seiten goldbraun rösten. Knoblauch schälen und die gerösteten Scheiben damit einreiben. Den Speck in Würfel schneiden und ohne Zugabe von Fett in einer Pfanne knusprig braten. Übriges Olivenöl mit Balsamicoessig, Senf und Creme fraiche in ein hohes Gefäß geben und alles mit einem Stabmixer fein pürieren, den gebratenen Speck unterrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Den gebratenen Kürbis aus dem Ofen nehmen. Salate waschen, trockenschleudern und bis auf den Chicorée mit dem Dressing und den Cranberrys vermischen. Chicoréeschiffchen auf die Teller legen, das Dressing darauf verteilen und mit den Kürbisspalten anrichten. Den Herbstsalat mit den Brotchips garnieren und sofort servieren.

Es ist wieder Kürbiszeit und ich wünsche ihnen einen sonnigen Herbst. Genießen Sie den Reichtum, den uns der Herbst mit all seiner Vielfalt an Obst und Gemüse bietet.

Bärbel Behrens vom DHB Hildesheim



potratz

H.-J. Potratz GmbH & Co. KG
Geschwister-Scholl-Str. 1
31139 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 6 42 01
Öffnungszeiten: Mo-Sa 7:00 - 20:00



Bei
Familie
Potratz
ist
Kürbis
Saison



Elternsein heute: „In Sprache baden“

Renate Schenk, Dipl. Päd., Mediatorin



Kinder lernen von uns Sprache, wir geben ihnen den Wortschatz, die Aussprache, die Sätze und die Möglichkeit, die Welt gedanklich durch Worte zu erobern. Wir dienen ihnen als Sprachvorbild und regen zur Nachahmung und zur aktiven Auseinandersetzung mit Sprache an.

Kleine Kinder sollten von Anfang an "in Sprache baden". Sie brauchen eine Umgebung, die vielfältige Sprachanlässe bietet, alltägliche Handlungen und Spiele mit Sprache begleitet und sie immer wieder zum Reden anregt. Kinder brauchen Zeit und sensible Begleitung in ihrer Entwicklung – auch beim Sprechen.

Wichtig ist dabei auch das Zuhören und das Erlernen von dialogischen Situationen auf Augenhöhe. Kinder entwickeln ihre Gedanken im Sprechen und sind, wenn wir ihnen die Möglichkeit geben, häufig begeisterte Erzähler. Schon wenn Eltern die Augen noch nicht richtig aufbekommen am frühen Morgen können Kinder erzählen und fragen - bis zum Abend, wenn sie einschlafen.

Sie sind Wortneuschöpfer, bringen uns mit ihren Fragen und Ideen an unsere eigenen Grenzen, aber auch zum Lachen und Mitspielen.

Eine der wichtigsten Grundlagen für die Sprachentwicklung ist die Freude am Sprechen, das Erkennen der Bedeutsamkeit von Sprache: Miteinander sprechen macht Sinn! Der Tagesablauf eines Kleinkindes, strukturiert durch Essens- und Schlafenszeit, durch Zeiten zum Spielen und Entdecken der Welt sowie für Hygiene und Körperpflege, bietet eine Vielzahl von Gesprächsanlässen. Aber gerade die neuen Medien, besonders die Nutzung von Handys, führen häufig dazu, dass die direkte Ansprache an das Kind sich eher reduziert. Dabei brauchen Kinder unsere zugewandte Haltung, unsere Mimik und unseren Blickkontakt, um Sprache zu erlernen und mit uns in Kommunikation zu treten.

Vier wichtige Grundsätze zur Anregung von Sprache sind für Eltern und alle Mit-Erziehende:

- 1. Wahrnehmen:** Was interessiert ein Kind gerade?
- 2. Warten:** Das Kind braucht Zeit in der Kommunikation, Zeit für Antworten.
- 3. Antworten:** Signale müssen ernst genommen werden und passend beantwortet werden.
- 4. Erweitern:** Kindliche Äußerungen werden aufgenommen und dann erweitert.

Der Erwerbsbeginn fängt von Geburt an, beeinflusst auch schon durch vorgeburtliche Einflüsse, und meistens lernt das Kind die Erstsprache durch Personen, mit denen es emotional sehr stark verbunden ist (Eltern, Geschwister, Verwandte). Mittlerweile wird Mehrsprachigkeit immer mehr zur Normalsituation und es ist wichtig, eine sprachfreundliche Umgebung zu schaffen, in der alle Sprachen Wertschätzung und Anerkennung finden.

„Das menschliche Gehirn ist bestens dazu ausgerüstet, mehr als eine Sprache gleichzeitig zu sprechen.“

(Prof. Dr. Petra Schulz (*1965),
Sprachwissenschaftlerin, Prof. f.
„Deutsch als Zweitsprache“ - Quelle: DER SPIEGEL)

Um Kleinkinder in ihrer sprachlichen Entwicklung positiv zu unterstützen, ist es also wichtig, ihnen sowohl als gutes Sprachvorbild zu dienen, ihnen Zeit einzuräumen, aber auch darauf zu achten, dass ihre Aussprache korrekt ist. Dafür sind wichtig, die regelmäßige Überprüfung, dass das Kind gut hört und auch eine gute Mund- und Zungenmotorik. Der Schnuller sollte also nur zur Beruhigung und zum Einschlafen dienen und nicht das Sprechen und die gute Aussprache erschweren.

Der Gebrauch unserer Sprache ist wichtig in Konfliktsituationen, um nicht mit körperlicher Auseinandersetzung zu reagieren (beißen, schlagen, kneifen...), sondern sich sprachlich auseinanderzusetzen. Auch dafür dienen Eltern, Erwachsene als Vorbilder. Mit Worten können wir füreinander sensibilisieren, die Argumente des Gegenübers beleuchten, Ideen sammeln, verschiedene Lösungen suchen und beleuchten oder auch ganz einfach Nein oder Stopp sagen.

Viele Konflikte entstehen erst durch fehlgeleitete oder mangelnde Kommunikation. Wie gut wäre es, öfter miteinander zu sprechen, eine gemeinsame Sprache zu finden, Wertschätzung in Worten auszudrücken.

Und:

**Haben Sie heute schon jemandem etwas Positives gesagt?
Positive Wörter stärken
Motivation, Denkleistung und
Mitgefühl, sie bauen Stress ab
und stärken Kreativität!**





... seit 1982

**richtig gutes Spielzeug
schöne Geschenke**

HOLZKOPP 

Spielwaren & Geschenke
Scheelenstraße 11 · 31134 Hildesheim
Telefon 13 14 39 · www.holz kopp.de



Sprache öffnet Türen

Claudia Maria Wendt



An unsere eigene Schulzeit erinnern wir uns ganz unterschiedlich. Vielleicht denken wir an ein Buch, das uns besonders berührt hat, an einen Aufsatz voller roter Korrekturen oder an den unangenehmen Moment, als wir vor der ganzen Klasse etwas vortragen mussten. Doch unabhängig davon, wie lange unsere Schulzeit zurückliegt: Sprache begleitet uns bis heute.

Wer sich gut ausdrücken kann, findet leichter Gehör. Wer einen Brief versteht, ein Formular ausfüllen, seine Meinung vertreten oder bei einem Gespräch gezielt nachfragen kann, kommt im Alltag besser zurecht. Sprache hilft uns, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen und uns in einer immer komplexer werdenden Welt zu orientieren. Sie ist weit mehr als ein Unterrichtsfach. Sprache ist ein Schlüssel zu Bildung, Selbstvertrauen und gesellschaftlicher Teilhabe.

Die Grundlagen dafür werden früh gelegt. Kleine Kinder lernen Sprache, indem sie zuhören, beobachten, nachahmen und ausprobieren. Sie benennen Dinge, stellen unzählige Fragen und erzählen Geschichten, bei denen Anfang und Ende manchmal noch nicht ganz zusammenpassen. Genau so entwickelt sich Sprache: Schritt für Schritt und vor allem im Austausch mit anderen Menschen.

Wenn Kinder in die Schule kommen, bringen sie sehr unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mit. Manche verfügen bereits über einen großen Wortschatz und erzählen ausführlich von ihren Erlebnissen. Andere suchen noch nach den richtigen Worten oder antworten lieber mit einem kurzen Satz. Einige wachsen mit Deutsch als Familiensprache auf, andere mit zwei oder mehreren Sprachen.

Diese Unterschiede sagen nichts darüber aus, wie klug oder lernfähig ein Kind ist. Sie können aber beeinflussen, wie leicht oder schwer ihm der Einstieg in die Schule fällt. Denn wer eine Aufgabe sprachlich nicht versteht, kann sie häufig auch dann nicht lösen, wenn er den eigentlichen Inhalt längst begriffen hat.

Das zeigt sich nicht nur im Deutschunterricht. Auch eine Mathematikaufgabe muss zuerst gelesen und verstanden werden. Im Sachunterricht sollen Kinder Beobachtungen beschreiben und Zusammenhänge erklären. Im Sportunterricht müssen sie Regeln erfassen, und auf dem Schulhof brauchen sie Worte, um Freundschaften zu schließen, Grenzen zu setzen oder einen Streit zu klären. Sprache steckt in nahezu jeder Situation des Schulalltags.

Sprachförderung darf deshalb keine zusätzliche Aufgabe sein, die erst beginnt, wenn ein Kind bereits deutliche Schwierigkeiten hat. Sprachbildung gehört von Anfang an dazu und zieht sich durch alle Fächer und Jahrgangsstufen. Dabei geht es nicht nur um Rechtschreibung, Grammatik und möglichst fehlerfreie Sätze. Es geht darum, Gedanken zu ordnen, Fragen zu stellen, anderen zuzuhören und die eigene Meinung verständlich zu vertreten.

Gute Sprachförderung beginnt oft mit ganz einfachen Dingen: miteinander reden, aufmerksam zuhören, Geschichten erzählen und gemeinsam nach Worten suchen. Kinder brauchen Erwachsene, die sich für ihre Erlebnisse interessieren und nicht jede Antwort vorwegnehmen. Sie brauchen Zeit, um einen Satz zu Ende zu bringen, und die Sicherheit, auch einmal einen Fehler machen zu dürfen. Denn Sprache lernt man nicht durch Schweigen.

Eine besondere Bedeutung hat das Lesen. Wer liest, begegnet neuen Wörtern, anderen Lebenswelten und ungewohnten Gedanken. Bücher regen die Fantasie an und

helfen dabei, sich in andere Menschen hineinzuversetzen. Dabei muss es nicht immer der dicke Roman sein. Manchmal beginnt die Leseleidenschaft mit einem Comic, einem Fußballbuch, einer Tiergeschichte oder einer Zeitschrift. Entscheidend ist, dass Kinder erleben: Lesen kann spannend sein und etwas mit meinem Leben zu tun haben.

Auch Vorlesen bleibt wichtig, selbst wenn Kinder schon selbst lesen können. Ein gemeinsames Buch schafft Nähe und bietet Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dafür braucht es keine perfekte Vorlesestimme. Schon wenige Minuten können zu einem wertvollen Ritual werden.

Mehrsprachigkeit gehört heute selbstverständlich zum Alltag vieler Schulen und Familien. Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, bringen eine besondere Fähigkeit mit. Ihre Familiensprachen sind Teil ihrer Identität und verdienen Wertschätzung. Gleichzeitig müssen alle Kinder die deutsche Sprache so sicher beherrschen, dass sie dem Unterricht folgen, Schulabschlüsse erreichen und ihren weiteren Weg selbstbestimmt gestalten können.

Beides gehört zusammen: die Wertschätzung der Familiensprache und eine verlässliche Förderung der deutschen Sprache. Ein Kind muss seine Herkunft nicht ablegen, um dazuzugehören. Es braucht aber die sprachlichen Fähigkeiten, die ihm Bildung und Teilhabe ermöglichen.

Diese Aufgabe kann Schule nicht allein bewältigen. Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte brauchen Zeit, passende Materialien und gute Unterstützung. Kindertagesstätten und Schulen müssen eng zusammenarbeiten. Auch Bibliotheken, Vereine und außerschulische Angebote können Orte schaffen, an denen Kinder lesen, erzählen und miteinander sprechen.

Eltern und Großeltern spielen ebenfalls eine wichtige Rolle – unabhängig davon, welche Sprache zu Hause gesprochen wird. Gemeinsam Bilder anschauen, nach dem Tag fragen, beim Kochen Dinge benennen oder Geschichten aus der eigenen Kindheit erzählen: All das fördert Sprache. Es geht nicht darum, Unterricht am Küchentisch zu veranstalten. Entscheidend ist, miteinander im Gespräch zu bleiben.

Dabei sollten wir auch unseren eigenen Umgang mit Sprache nicht aus dem Blick verlieren. Wie sprechen wir über Menschen, die noch nicht gut Deutsch können? Wie reagieren wir, wenn jemand länger nach einem Wort sucht? Hören wir wirklich zu? Sprache kann Türen öffnen, aber sie kann Menschen auch ausgrenzen und verletzen. Gerade deshalb ist ein respektvoller Umgang mit Worten so wichtig.

In einer Zeit, in der Nachrichten immer kürzer, Diskussionen oft lauter und Urteile schnell gefällt werden, brauchen junge Menschen mehr denn je die Fähigkeit, genau hinzuhören und kritisch zu lesen. Sie müssen unterscheiden können, ob eine Aussage gut begründet ist oder nur überzeugend klingt. Auch das ist Sprachbildung – und zugleich ein wichtiger Teil demokratischer Bildung.

Sprache verbindet Menschen. Sie schafft Verständnis, gibt Sicherheit und ermöglicht es uns, unser Leben mitzugestalten. Deshalb sollten wir Kindern nicht nur das Lesen und Schreiben beibringen. Wir sollten ihnen zeigen, dass ihre Gedanken wichtig sind, dass Fragen erlaubt sind und dass ihre Stimme gehört wird.



Mein Frausein, meine Alleinerziehung & der irre Alltagswusel Sprache mit Partner:innen, mit Kindern & in Familien Nadja Katharina Heider



Ich. Eine Frau von 47 Jahren. Alleinerziehend. Zwei wundervolle Kinder. Angestrengt. Taff. Powerfrau. Sozialpädagogin. Klavierlehrerin. Musikliebend. Warmherzig. Erschöpft. Vom Leben verwirrt. Humorvoll. Um Erwachsensein bemüht. Sonnenscheinig. Teilzeitoptimistin.

Geneigte Leser:in,

unsere Sprache ist vielseitig und wandelbar, ein wunderbares Mittel zur Kommunikation. Sie wirkt in einem gelungenen Miteinander von Liebespaaren, im Kolleg:innenkreis und in der Familie. Sprache hat so viele Aggregatzustände: Sie ist das gesprochene Wort, nonverbal, schriftlich, persönlich, fernmündlich und digital. Alltäglich, lyrisch, poetisch, prosaisch, romantisch, sachlich, scharf, gehaucht, geschrien, ironisch, verspielt, gefärbt von schwarzem Humor, gackernd, atemlos. Mit Worten können wir unterhalten, unterbrechen, beten, bangen, bitten, fluchen, dichten, Zaubersprüche rufen. Unsere Sprache kann eine Liebeserklärung sein, in der Trauer trösten oder in zwischenmenschlichen Konflikten wirken wie hochexplosives Kerosin. Manche Wörter wurden vor 2500 Jahren geschrieben, Schnee von gestern; andere sind brandaktuell und voll im Trend. Die Jugendsprache fragt: „Checkst du, Digga?“

Wir enttarnen heute gemeinsam erneut ein Tabuthema, liebe geneigte Leser:in, (Trommelwirbel...)

Viel zu wenig achtsam setzen wir unsere Wörter ein!

Als Beraterin erlebe ich häufig, wie zu wenig ausdifferenzierte Wörter eine Situation verändern: Der „Ehemann mit den Wutanfällen“ zeigt sich eigentlich als Erwachsener, dem alle anderen Emotionen verboten waren, außer der Wut. Er hat früh gelernt, seine milden Gefühle zu unterdrücken. Die als „hysterische Freundin“ bezeichnete Frau leidet vielleicht unter Stimmungsschwankungen und Symptomen der Wechseljahre. „Kinder, die nur nach Aufmerksamkeit suchen“ sind bei genauerem Erforschen möglicherweise einsam und suchen nach Verbindung. Der „nervigen“ Dauergeschäftigkeit unserer Kollegin liegen vielleicht einschneidende Kindheitsprägungen zugrunde. Und hier macht unsere Sprache einen sehr erheblichen Unterschied. Das genaue Ausklügeln von Beschreibungen und das treffsichere Formulieren machen Spaß und sorgen für innere und sprachliche Klarheit.

„Worte können wie Medizin wirken – oder wie Gift.“

(Hildegard von Bingen)

Ich werbe für achtsame Worte im Miteinander. Sprechen wir mit Kindern auf Augenhöhe, hören wir ihnen wirklich zu, bestätigen wir ihnen mit Worten, dass ihre

Erschöpfung, ihre Ungeduld oder ihre Lustlosigkeit nachvollziehbar sind. Lassen wir den Kollegen ausreden, auch wenn wir seine Meinung nicht teilen. Sagen wir in unseren Partnerschaften laut, was und gut gefällt und was uns stört. Das ist der Nährboden für ein positives Miteinander, für Aufrichtigkeit und Authentizität. Jede Familie hat ihre eigene Klangfarbe. Jedes Paar schwimmt auf einer eigenen Schallwelle miteinander. Jedes Team hat einen gemeinsamen Jargon. Wie immer macht der Ton die Musik.

Kennen Sie die Sandwich-Methode? Durch eine Kritik, die von angenehmen Botschaften umrahmt ist (wie beim Sandwich das Brötchen oben und unten den dazwischenliegenden Käse umgibt), steigt die Wahrscheinlichkeit, dass unser Gegenüber jene Kritik annimmt, nicht gekränkt oder abwehrend reagiert. Welch wunderbare Wirkkraft liegt in unseren Worten und in deren Reihenfolge! Wie umfassend können wir Gespräche positiv beeinflussen! Sprache mit ihren Wörtern, ihrer Lautstärke, Betonung und Schnelligkeit ist ein Zaubermittel! Auch nonverbale Komponenten wie Mimik und Gestik sind wirksam.

„Worte sind die Brücken, die uns mit anderen verbinden.“

(Virginia Woolf)

Ich offenbare mich Ihnen, geneigte Leser:in: Viel zu oft vergessen wir beim Thema Sprache, wie wir mit uns selbst sprechen! Das Sprechen mit uns selbst mag lautlos und unsichtbar sein. Es läuft im Inneren ab, manchmal gar automatisch. Wie ich mit mir spreche hat einen unmittelbaren Effekt darauf, wie ich mit mir selbst umgehe. Positive Selbstgespräche, ein freundlicher innerer Dialog kann eine heilsame Kraft in mir entfalten!

Geneigte Leser:in, welchen schönen Satz sagen Sie sich heute? Ein paar Ideen:

Ich darf Fehler machen. Ich bin genau richtig, so wie ich bin. Heute ist ein doofer Tag, morgen ist ein neuer. Heute brauche ich etwas mehr Pause. Welche Worte fühlen sich heute für Sie angenehm an?

Ihre Nadja Katharina Heider von der
GlücksSchmiede Hildesheim

Christophorus-Apotheke Apotheker Ulrich Dormeier



Das Beste
für Ihre Gesundheit!

Himmelsthürer Straße 14
31137 Hildesheim
Telefon (0 51 21) 650 22

www.c-apo.com

Der Julius Club

Sigrun Herwig & Emma Luisa Thönelt



Emma Luisa Thönelt ist in diesem Jahr das erste Mal beim Julius Club dabei. Sie ist eine richtige Leserratte und darum gefällt ihr dieses Ferienangebot der Stadt. Sie hatte aber noch einige Fragen dazu und traf sich mit Sigrun Herwig vom Julius Club in der Stadtbücherei. Hier die Fragen und Antworten, die vielleicht auch andere Kinder ermutigen nächstes Jahr beim Club mitzumachen.

Emma Luisa: „Was ist der Julius Club?“

S. Herwig: „Es ist ein Sommerleseclub für Kinder von der 5. bis 8. Klasse. Er wurde von der VGH Stiftung und der Büchereizentrale Niedersachsen ins Leben gerufen und feiert dieses Jahr schon das 20-jährige Jubiläum. 45 Bibliotheken über ganz Niedersachsen verteilt machen dort mit. Viele Bücher werden zur Verfügung gestellt und es gibt auch Veranstaltungen an denen man teilnehmen kann.“

Emma Luisa: „Woher kommt der Name Julius?“

S. Herwig: „Julius steht für: Jugend liest und schreibt. Beim Lesen handelt es sich natürlich um das Lesen der Bücher, die ausgeliehen werden. Beim Schreiben werden die Bücher, die gelesen wurden dann auf einem Bewertungsbogen bewertet.“

Emma Luisa: „Wer sucht die Bücher für den Club aus?“

S. Herwig: „Die Bücher werden von einer Jury ausgewählt, die aus Erwachsenen aber auch aus Kindern besteht. Das heißt, es gibt eine gute Mischung, wo hoffentlich alle Interessen abgedeckt werden. Auch die Bibliotheken selbst dürfen Vorschläge einreichen.“

Emma Luisa: „Von wann bis wann ist der Julius Club?“

S. Herwig: „Von Mitte Juni bis Mitte August.“

Emma Luisa: „Wie viele Bücher werden zur Verfügung gestellt?“

S. Herwig: „Es werden 100 neue Bücher zur Verfügung gestellt. Wir haben nicht nur Romane sondern auch Sachbücher, Comics, Mangas oder auch Hörbücher.“

Emma Luisa: „Was wollen Sie in Zukunft mit dem Club noch erreichen?“

S. Herwig: „Wir wollen natürlich ganz viele Kinder zum Lesen animieren. Wir freuen uns auch immer, wenn Kinder sich durch den Julius Club vernetzen, neue Leute kennenlernen, vielleicht Freundschaften schließen. Ein Nebeneffekt ist es, dass die Kinder die Stadtbibliothek kennenlernen.“

Emma Luisa: „Warum sollten Schüler bei dem Club dabei sein?“

S. Herwig: „Es gibt auch viele Ferienaktionen und alles ist kostenfrei. Im Gegenteil, es gibt sogar etwas zu gewinnen. Es werden unterschiedliche Diplome verliehen und alle können einen Kreativpreis einreichen. Das sind Projekte, z.B. etwas Gemaltes, Gebasteltes oder kleine Filme.“

Emma Luisa: „Welchen Tipp haben Sie für Kinder, die nicht gern lesen?“

S. Herwig: „Also mir ist immer wichtig, dass der Spaß im Fokus steht. Das heißt, sich Themen zu suchen, die einen interessieren oder auch Autor*innen die einem gefallen. Und vielleicht sollte man sich am Anfang auch nicht das dickste Buch aussuchen. Wir haben auch dünne Bücher, Comics und Mangas, das wäre dann am Anfang etwas niedrigschwelliger.“

Emma Luisa: „Mit welchem einen Wort würden Sie den Julius Club beschreiben?“

S. Herwig: „Lesespaß!“

Emma Luisa: „Es gibt ja noch den Antolin Club. Was ist dort anders?“

S. Herwig: „Der Antolin Portal ist für Grundschüler*innen der 1. bis 4. Klasse. Die Kinder können im Antolin Portal ein Lese Quiz machen und können Punkte sammeln. Die Abschlussveranstaltung ist auch anders. Es gibt eine Autorenlesung, während beim Julius Club ins Kino eingeladen wird.“

Emma Luisa: „Was wünschen Sie allen Clubkindern?“

S. Herwig: „Dass viele Bücher gelesen wurden, dass alle generell ein paar schöne Erfahrungen gesammelt haben. Und wir freuen uns natürlich auch, wenn wir die Clubkinder im Laufe des Jahres hier wiedersehen.“

Und wird Emma nächstes Jahr wieder teilnehmen? „Definitiv würde ich gern wieder teilnehmen, weil Du liest, weil es Dir Spaß macht, und Du bekommst auch noch eine Belohnung dafür! Eine tolle Sache!“



Sigrun Herwig & Emma Luisa Thönelt



KÜCHENVERBEN

Schreiben Sie das richtige Wort unter die Bilder



Die Küchensprache ist eine Fachsprache der Gastronomie. Ein Großteil der Kochbegriffe stammt traditionell aus dem Französischen, da die französische Küche seit der Mitte des 13. Jahrhunderts als einflussreichste Küche Europas gilt. Die Sprache der feinen französischen Küche hat sich in vielen westlichen Ländern durchgesetzt, auch in der englischsprachigen.

Der Begriff „Küchensprache“ wurde vom Sprachforscher Campe um 1800 in sein Wörterbuch der Deutschen Sprache aufgenommen. Darüber hinaus haben sich auch ländertypische Küchensprachen entwickelt. So etwa die der typisch österreichischen Küche.

Die Küchensprache zeichnet sich durch prägnante Ausdrucksweise, Abkürzungen und Fremdwörter aus, die Zutaten, Mengenangaben oder Kochtechniken beschreiben.

Sie erleichtert die schnelle und klare Kommunikation in Küchen, insbesondere wenn Köche aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten. Die Küchensprache ist somit ein unverzichtbares Werkzeug für die Gastronomie, das Effizienz, Präzision und kulturelle Identität in der Küche vereint.

In Deutschland ist die Küchensprache meist standardisiert und sachlich. In Rezepten stehen oft klare Mengenangaben und neutrale Begriffe wie „Sahne“, „Frischkäse“ oder „Kochzeit“. Die Beschreibung ist funktional und eher technisch ausgerichtet.

In Österreich dagegen oft etwas traditioneller und genussorientierter. Typisch sind Begriffe wie „Obers“ statt Sahne oder „Topfen“ statt Quark. Auch Beschreibungen in Rezepten klingen häufiger etwas lebendiger und stärker auf Geschmack und Genuss ausgerichtet. Trotz dieser Unterschiede verstehen sich die Varianten problemlos gegenseitig – es handelt sich eher um regionale Begriffe einer gemeinsamen Küchensprache als um sprachliche Barrieren.

Kochen bereitet aber nicht nur Profis Freude. Also ein Kochbuch in die Hand genommen und losgelegt. Aber dann: Kochbücher sind Inspiration und Anleitung für Genießer - doch: So viele Köstlichkeiten darin aufwarten, so riesig ist das Kochvokabular. Mit seinem eigenen Küchenlatein ist mancher schnell am Ende.

Küchengerätschaften, Garstufen, Schneidarbeiten als Laie ist man da schnell überfordert. Egal wie man sich dem Kochen und der Küche nähert: um ein paar Grundtechniken und-begriffe kommt man nicht herum, wenn man ein halbwegs brauch-bzw., essbares Ergebnis erzielen möchte.

Es ist also angebracht sich vom Küchenvokabular etwas anzueignen.

Die Küchensprache hat eine wichtige kulturelle Bedeutung. Sie ist ein Symbol für die kulinarische Tradition und Kultur und trägt dazu bei, die Kochkunst und die Leidenschaft für gutes Essen zu fördern und die Küchenidentität somit nachhaltig zu stärken.

**Koordinierungsstelle
Frauen & Wirtschaft Hildesheim**

**Job in
Gefahr?**

**Berufs-
rückkehr nach
Auszeit?**

**Wunsch
nach Berufs-
wechsel?**

**Altersarmut
vorbeugen**

**Zurück ins Leben –
Zurück in den Beruf**

Wir bieten Frauen:

- ✓ Individuelle Beratung
- ✓ Seminare/Vorträge/Workshops
- ✓ Begleitung beim Wiedereinstieg

**Alle Erfolgskurse
im neuen Programm**

Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Hildesheim
 Diensträume: Kaiserstr. 15·31134 Hildesheim
 kontakt@ko-stelle.LkHi.de · 05121309-6003
www.frauenwirtschaft-hi.de

Trägerin

Regionale Kofinanzierung

Die Geschichte der Schreibwerkstatt

Punkt für Punkt zum eigenen Text: ... Cornelia Keup



Liebe Leserinnen und Leser,

Sprache verändert sich – Worte verschwinden wie zum Beispiel „Kürne“, das mittelalterliche Wort für (Hand-)Mühle; oder Worte kommen nur noch selten vor wie „Backfisch“, „Halbstarker“ oder „Küss die Hand!“ Die Schreibwerkstatt *punktweise* hat sich ein Jahr lang mit Worten beschäftigt, die verloren gegangen sind oder verschwinden werden. „Fräulein“ gehört auch dazu:

Liebes Fräulein

Liebstes Fräulein!

Wie sollte er anfangen? Er saß zuhause am Schreibtisch und setzte seine Brille auf. Vor ihm lag ein leerer Briefbogen und in der Hand hielt er einen „Gloria“-Stift. Er wollte erst ins Reine schreiben, wenn er sich über den Text sicher war.



Wie sollte er sie nennen? Als er sie das erste Mal sah, war es um ihn geschehen. Ihre grünen Augen und ihr herzliches Lachen konnte er nicht vergessen. Er musste seine Angebetete unbedingt wiedersehen.

Durfte er sie *Liebste* nennen? Nein, das war zu aufdringlich! *Verehrte Künstlerin!*, denn er sah sie des Öfteren ins Romanische Café gehen. Sie einfach anzusprechen, dazu fehlte ihm der Mut. Er wollte ihr einen Brief schreiben. Doch wie sollte er beginnen, ohne sie zu brüskieren. Er radierte die Anrede aus und begann neu. *Künstlerin*, das klang zu allgemein. Vielleicht doch lieber *Verehrte Schönheit!* oder *Liebes Fräulein!* Was wusste er schon von ihr, außer dass sie ihn faszinierte. Vielleicht war sie verheiratet mit einem lieben Mann und er machte sich umsonst Hoffnung.

Er musste es einfach versuchen, wollte wenigstens einmal mit ihr reden. Hatte sie ihm nicht kürzlich beim Vorbeigehen zugelächelt? Er würde sie zu einem Kaffee oder einer heißen Schokolade einladen.

Er überlegte, wie er den Brief zustellen sollte, denn ihre Adresse kannte er nicht. Er musste einen Boten finden, der ihn seiner Verehrten zustellen würde. Sollte er seinen Nachbarsjungen fragen, ob er diesen Dienst für ihn übernehmen könnte. Sicher würde er diesen Auftrag für ein paar Groschen erledigen.

Wie sollte er nur beginnen? Immer noch grübelte er über den Anfang seines Briefes.

Plötzlich stand er auf, nahm seinen Hut und seinen ganzen Mut zusammen und machte sich auf den Weg ins Romanische Café. Dort saß *sie* inmitten einer Runde von Künstlern. Als sie ihn sah, lächelte sie ihm zu. So fing es an.

ameis
BUCKECKE

Goschenstr. 29, Tel: 05121 34441
Goschenstr. 41, Tel: 05121 286422 - Antiquariat
Andreaspassage 1, Tel: 05121 2815830

Wir machen Hildesheim lesenswert!

Romane
Kalender
Noten
Schulbücher
Reiseliteratur
eBooks
Papeterie
Tonies
antiquarische Bücher

**Wir sind da, bei allen Fragen
rund ums Buch. Kommen
Sie vorbei und lassen Sie
sich begeistern!**



www.ameisbuckecke.de

Anglizismen im Deutschen

Anglizismen sind Wörter oder Ausdrücke aus dem Englischen, die in die deutsche Sprache übernommen wurden und dort regelmäßig verwendet werden. Sie gelangen durch Globalisierung, internationale Vernetzung, durch Medien, Musik und Film in die deutsche Sprache. Besonders in Technik und Wirtschaft werden englische Begriffe als modern und international wahrgenommen. Die Zahl dieser Anglizismen ist in den letzten 30 Jahren stark angestiegen. Im Zuge der Globalisierung von Wirtschaft und Finanzwesen haben viele neue Wörter Einzug gehalten. Untersuchungen schätzen, dass Anglizismen bis zu vier Prozent der deutschen Gegenwartssprache ausmachen. Ob der „neue“ englische Begriff immer sinnvoll ist, wird oft diskutiert. Dass ein international agierendes Unternehmen einen CEO hat, kann ich nachvollziehen, ob eine deutsche Wohnungsbaugesellschaft aber für ihre Mietwohnungen einen Facility Manager braucht, das sehe ich kritisch.



Hier einige Beispiele für häufige Anglizismen:

- ◆ Job, Team, Manager, Trend, Party, Feedback, Coach, Carearbeit, Brainstorming, Coffee to go, Fitness, Job, Lifestyle, Meeting, Soft Skills
- ◆ klicken, surfen, flirten, managen, boomen, googeln
- ◆ smart, hip, cool, happy, nice, fine

Und dann gibt es noch sog. Scheinanglizismen, auch: Pseudoanglizismen. Hierbei handelt es sich nicht um einen Anglizismus, sondern um eine Wortneuschöpfung, die nur englisch klingt. Beispiel: Handy. Im Englischen heißt das tragbare Telefon „smartphone“ oder „mobile phone“ – „handy“ dagegen heißt übersetzt: praktisch.

Gerade für jüngere Menschen sind Anglizismen häufig in die Alltagssprache übergegangen. Sie waren auf einem Event, in einer Show oder sie finden den Service einer Firma nicht zufriedenstellend. Auch eine Reihe von Verben wurden ins Deutsche übernommen und der deutschen Konjugation angepasst werden. Sie haben das Video downgeloadet und einen Termin gecancelt. Die Fußballspieler haben im letzten Spiel gut gefightet.

Die Haltung zu Anglizismen ist sehr unterschiedlich, deshalb hier einige Argumente:

- ◆ Die Verwendung von Anglizismen kann dazu führen, dass die deutsche Sprache verarmt und an Ausdrucksmöglichkeiten verliert, da viele deutsche Wörter und Ausdrücke durch englische Begriffe ersetzt werden.
- ◆ Obwohl Anglizismen oft als international verständlich angesehen werden, können sie auch zu Missverständnissen führen, wenn das Publikum mit der englischen Sprache nicht vertraut ist oder den Kontext nicht versteht
- ◆ Für manche sind solche Wörter ein Problem. Sie sehen darin eine Gefahr für die „Reinheit“ der Sprache.
- ◆ Andere finden genau das Gegenteil: Anglizismen gehören zur natürlichen Entwicklung und machen die Sprache vielseitiger.
- ◆ Einige Menschen argumentieren, dass die Verwendung von Anglizismen ein Ausdruck von Sprachverfall und Mangel an kultureller Eigenständigkeit ist. Sie fordern daher einen stärkeren Schutz und Erhalt der deutschen Sprache.

CEO (Chief Operating Officer): der Geschäftsführer (Chief Operating Officer) –
“Der CEO leitet das Unternehmen www.lingu-world.de, geöffnet 03.08.2026

Die Sprache wird ständig den sich ändernden Kommunikationsbedürfnissen angepasst. Neue kulturelle, gesellschaftliche und technische Entwicklungen erfordern neue Bezeichnungen, häufig sind dies Anglizismen. Besonders deutlich wurde dies während der Coronapandemie, als »Covid«, »Lockdown«, »Social Distancing«, »Homeoffice«, »Distance Learning«, »Homeschooling« und »boostern« überall zu lesen und zu hören waren. An dieser jüngsten Geschichte ist gut zu erleben, dass Sprache lebt und sich weiter entwickelt. Das finde ich gut.

Es gibt viele Möglichkeiten, gedanklich fit zu bleiben !

Edeltraud Groenda-Meyer



Machen wir uns eigentlich Gedanken über unsere Sprache? Wir reden einfach und suchen uns in der Regel unsere Gesprächspartner*innen selbst aus, deren Anzahl zugegeben mit zunehmendem Alter übersichtlicher wird.

Ich habe in meinem Wunschberuf als Deutsch-Gesamtschullehrerin Jugendlichen von 10 – 16 Jahren u. A. lehrplanorientiert die deutsche Grammatik, ausgewählte Lyrik, altersgerechte Prosa, Rechtschreibung und kreatives Schreiben beigebracht. Das ist mir meist gut gelungen. Nach meiner Pensionierung ergab es sich, dass ich noch eine Sprachlernklasse an meiner Schule aufgebaut habe, die aus 12 Schüler*innen im Alter von 10 - 15 Jahren bestand, die aus 5 sehr verschiedenen Ländern kamen und alle kein Deutsch sprachen. Das geht nicht? Doch das ging, zwei Mädchen aus dem Sudan, wo Englisch Amtssprache ist, dolmetschten prima ins Arabische. Ich musste also vieles in Englisch vermitteln und stellte fest, dass mir das Spaß machte.

Nach fast 10 Jahren, in denen aus Sprachvermittlung für jugendliche und erwachsene Geflüchtete schließlich Begleitung zu Ämtern, zu Ärzten und oft eine allgemeine, lebenspraktische Beratung geworden war, beschloss ich, meine schulischen Französischkenntnisse aufzufrischen. Ich wurde von einer Freundin auf die Sprachlernapp DUOLINGO aufmerksam gemacht. Es gibt zwar noch viele andere, aber ich kannte niemanden mit entsprechender Erfahrung, so dass ich diese App aus dem playstore meines Handys herunterlud und sogar kostenlos ausprobieren konnte. Das klappte schon mal problemlos, nur die Werbung war nervig. Dadurch verging viel Zeit. Ich bekam immer 5 Herzen gutgeschrieben, die bei Fehlern leider weniger wurden, so dass ich mich sehr konzentrieren musste. Aber es gefiel mir trotzdem, denn die kleinen Lektionen bestanden aus ca. 10 bis 15 Aufgaben, man erhielt Punkte und man wurde nicht nur von einer kleinen Eule sondern auch von weiteren Figuren, die mit unterschiedlichen Stimmen Französisch sprachen, motiviert. Aber die 5 Herzen waren bald verbraucht und erst am nächsten Tag waren sie wieder aufgefüllt.

Dann bekam ich zu Weihnachten 2024 eine Einladung zu einem Familienabonnement geschenkt. Wow, das war ein wirklich tolles Geschenk! Nun konnte ich jeden Tag ohne Werbung lernen und es ging auch schneller bzw. ich verbrachte nicht mehr so viel unnütze Zeit damit. Inzwischen lerne ich über 900 Tage und bin bei Sprachniveau B2 angekommen: Es gibt 1. französische Lückentexte, 2. deutsche Sätze, die man komplett schriftlich oder mündlich übersetzen oder nachsprechen muss, 3. französische Sätze, zu denen deutsche Textbausteine angeboten werden, die man sprachrichtig sortieren muss, 4. ganze Geschichten in Textform mit Verständnisfragen nicht nur am Schluss, 5. Telefonate mit vorgegebenen Vokabeln und Verständnisfragen, 6. Vokabeltrainer, um nur einige Formate zu nennen. Immer gibt es eine Gesamtpunktzahl (=100%) die bei Fehlern kleiner wird. Man bekommt Zielvorgaben, bei deren Erreichen man mit dem Erhalten von z.B. doppelter Punktzahl belohnt wird. Das motiviert und es gibt jede Woche ein neues Ranking in einer steigerungsfähigen Liga, man kann einen besseren Level erreichen, man kann sich mit anderen Nutzern messen. Soviel hier zum Lernen und dem Lernfortschritt. Alles in allem ist Lernen auf diese Art eine gute Möglichkeit, das Spielerische mit dem Nützlichen zu verbinden und man trainiert das Gedächtnis besser, als mit jedem Sudoku oder Kreuzworträtsel – apropos: Ich mache beides auch sehr gern!

Und: Ich reise gerne nach Frankreich - dort kann ich mich jetzt immer besser verständigen...



Tom Wunnenberg ein Reisebusfahrer mit dem Herz am rechten Fleck



Tom Wunnenberg ist mit seinen 23 Jahren einer der jüngsten Reisebusfahrer und Reiseleiter. Er wird für seine sichere Fahrweise, seine humorvolle Art und seine große Hilfsbereitschaft auf Studien-, Tages- und Mehrtagesfahrten sehr geschätzt.

Eigentlich wollte Tom seit er klein war, Lokführer werden, aber daraus wurde nichts. Er hat einen Sprachfehler, er stottert. Er hat sich dort beworben, aber die Ausbilder meinten dann, das geht nicht, wenn ein Notfall eintritt, muss schnell gehandelt, vor allen Dingen schnell fließend eine Ansage gemacht werden. Dann war die Schule vorbei, das Berufsvorbereitungsjahr hatte begonnen, er lernte Bewerbungen zu schreiben und wurde auf Vorstellungsgespräche vorbereitet. Gleich die erste Bewerbung bei einem Busunternehmen war erfolgreich: „Nach 2 Stunden bekam ich die Nachricht, dass ich ein Praktikum dort machen kann.“ Nach drei Wochen in der Werkstatt bekam er den Vertrag.

Neun Monate später im August 22 hat er mit der Lehre begonnen. Er hat alles von der Pike auf gelernt und seit Januar 25 fährt er den Reisebus quer durch Europa; Italien, Österreich, Kroatien und Polen. Es macht ihm sehr viel Spaß!

Bei dem Busunternehmen spielte der Sprachfehler gar keine Rolle?

Tom: „Nein gar nicht, ich wurde gleich super aufgenommen. Als erstes war mein Platz in der Werkstatt um die Technik eines Busses kennenzulernen. Ölwechsel, Reifenwechsel usw. und dann ging es schon sehr schnell zum Führerschein. Da habe ich dann die erste Fahrgastkommunikation kennengelernt, das fiel mehr wegen des Stotterns ein bisschen schwer. Ich wollte erst aufgeben, aber habe es dann durchgezogen, ich habe mir gesagt, das Stottern gehört zu mir, da kann ich nichts dran ändern- so stehe ich heute hier, und bin auch stolz darauf.“

Die Fahrgäste die mit Tom Wunnenberg fahren, haben ein sicheres Gefühl. Tom möchte, dass alle Mitfahrenden zufrieden sind. Er hat mit seinen 23 Jahren eine große Verantwortung, eine Verantwortung für um die 50 Fahrgäste und er ist keinesfalls schweigsam, nein, er ist humorvoll und hat kleine Anekdoten zu erzählen. Sein kleiner Sprachfehler macht ihn sogar sympathisch.

Wie geht es ihm auf so einer mehrtägigen Busreise? Welche Menschen mag er besonders?

Tom: „Quasi die, die von Minute eins an sympathisch rüber kommen und die ganze Fahrt über fröhlich und verständnisvoll sind. Sodass, wenn mal etwas schief läuft, alles in Ruhe gemeinsam gelöst werden kann.“

Wie schafft es Tom in schwierigen Situationen ruhig zu bleiben?

Tom: „Ja, es ist ganz wichtig ruhig zu bleiben. Denn wenn ich selber nervös werde, kocht der Herd über. Dann wird jeder mitgezogen. Ich versuche dem entgegenzuwirken und ich überlege mir bei jeder Stadtführung immer einen Plan B, und denke darüber nach, was bei der nächsten Fahrt vielleicht besser gemacht werden könnte. Bei manchen Fahrten, wenn am nächsten Tag frei ist, genehmige ich mir mal ein kleines Bier und bei einigen Fahrten wird getanzt und gesungen, da mache ich auch gerne mal mit.“

Wie verhält er sich, wenn es Unstimmigkeiten im Bus gibt? Tom ist ja noch sehr jung und die Mitreisenden haben meist schon einige Jahre auf dem Buckel.

Tom: „Ich versuche die Stimmung zu heben, sage, dass ich nicht soviel Erfahrung habe, aber immer noch dazulerne. So oft ist das noch nicht vorgekommen, aber ich versuche immer ruhig zu bleiben und zu erklären Kommunikation ist der Schlüssel zu einer schönen Fahrt.“

Kommunikation und Sprachfehler, das ist schon eine Herausforderung. Wann ist es eigentlich besonders schlimm?

Tom: „Wenn ich sehr nervös bin. Vor kurzem machte ich eine 9-tägige Fahrt nach England mit Zollkontrolle, Fähre und links fahren zum ersten Mal, das war für mich so die Feuertaupe. Ich kann zwar gut Englisch, aber mit dem Stottern war das schon heftig. Es hat auch etwa zwei, drei Wochen gedauert bis das Stottern wieder abnahm.“

Länder und Sitten kennenlernen, das ist ja das Schöne an dem Beruf des Busfahrers/Reiseleiters. Auch die Art und Weise der Menschen in dem Land zeigt sich in der Fahrweise.

Tom: „In Italien muss ich zweimal schau'n bevor ich an einer Kreuzung weiterfahre, in England sind die Verkehrsteilnehmer so rücksichtsvoll, Busse werden dort immer vorge lassen. Ich kann an der Fahrweise die Persönlichkeit der Menschen erkennen.“

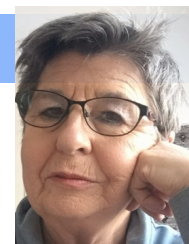
Tom hat seinen Bus als Neuwagen im März übernommen. Er ist 13,20 m lang und 48 Personen plus Reiseleiter und Busfahrer können mitfahren.

Würde er diesen Beruf wieder ergreifen?

Tom: „Ja, ich finde den Job toll, denn er ist so vielfältig. Ich lerne neue Länder, neue Sitten und neue Menschen kennen. Ich manage praktisch die Fahrt, und auch das macht mir Spaß. Ich bin dankbar, dass mir diese Chance trotz meines Sprachfehlers gegeben wurde.“

Tom Wunnenberg ist ein gutes Beispiel dafür, dass es im Leben immer weiter geht. Jeder und jede sollte mutig durchs Leben gehen und auf die eigenen Fähigkeiten, das Glück und die Zukunft vertrauen. RT





Laut Wikipedia nennt man „die Literatursprache eine Sprachform innerhalb einer Sprache, die sich durch eine Reihe von Merkmalen unterscheidet von der sonstigen geschriebenen Sprache andere Textgattungen (d.h. Zeitungstexte, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte usw.).“ Während die Sprache im Alltag also dazu dient, Informationen zu übermitteln, Beziehungen zu gestalten oder Handlungen zu organisieren, gewinnt sie in literarischen Texten einer besonderen Funktion: Sie soll nicht nur mitteilen, sondern auch gestalten, verdichten, irritieren und zum Nachdenken anregen. Sie ist damit nicht bloß Mittel zum Zweck, sondern erfüllt in erster Linie ästhetische Funktionen. In der Literatur wird Sprache bespielt, verändert, ausgetestet und in ihren Möglichkeiten erweitert. Vielleicht ist es das, was wir meinen, wenn wir von dichterischer Freiheit sprechen.

Ein zentrales Merkmal literarischer Sprache ist ihre Mehrdeutigkeit. Wörter, Bilder und Sätze können in einem literarischen Text mehrere Ebenen zugleich berühren. Ein einfaches Bild kann Gefühle ausdrücken, eine Stimmung erzeugen oder eine tiefere Bedeutung andeuten.

Zum Beispiel:

-Metapher: „Das Leben ist eine Reise“ – Das Leben wird bildhaft als Weg mit Stationen, Umwegen und Hindernissen beschrieben.

Oder wie aus dem Buch „Der große Gatsby“:

-Symbol: „Die grüne Leuchte“ am Ende des Docks symbolisiert Gatsbys Sehnsucht und unerreichbaren „American Dream“ (Quelle: das-wissen).

-Vergleich: z.B.: „Ihr Lächeln strahlt wie die Sonne.“

-Personifikation: Dinge oder Naturerscheinungen handeln wie Menschen. Z.B.: „Der Wind flüsterte durch die Bäume“

-Übertreibung: Starke Übertreibung, um Wirkung zu erzielen. z.B.: „Ich habe tausendmal gewarnt“ (Quelle: storyboardthat)

-Die bildhafte Beschreibung einer Szene: „Der Sonnenuntergang tauchte den Himmel in Orange- und Rosatöne und verbreitete ein sanftes, goldenes Licht über den ruhigen See.“ Hier wirkt der Text fast wie ein Gemälde mit Worten.

Diese Offenheit in der literarischen Sprache lädt Leser/innen dazu ein, selbst zu deuten und Zusammenhänge zu erkennen.

Eine „Dichtersprache“ ist oft auch eine besondere Art des Vortrages in Form eines Sprechgesangs, einer Melodie oder bestimmter Betonung. So werden z. B. in Afrika viele lange Gedichte bei bestimmten Gelegenheiten von Sängern, den sogenannten Griots auswendig vorgetragen. Oder die altara-

bischen Geschichten, die noch heute vorgetragen werden. Auch mündlich weitergegebene Dichtersprachen existieren weiter, oft in Form des traditionellen Volksliedes.

Auch in der Literatur spielt der Klang eine wichtige Rolle. Rhythmus, Wiederholungen, Reime und Satzmelodien beeinflussen, wie ein Text auf uns wirkt. In Gedichten ist das besonders deutlich, aber auch in Romanen und Erzählungen kann der Klang von Sätzen die Atmosphäre prägen. Sprache wird dann nicht nur Mittel des Inhalts und wird als Erlebnis erfahrbar.

Darüber hinaus kann literarische Sprache Regeln bewusst brechen. Autor/innen verwenden ungewöhnliche Satzstellungen, erfundene Wörter oder ungewöhnliche Perspektiven, um Aufmerksamkeit zu erzeugen. Solche Abweichungen können Figuren charakterisieren, Konflikte verdeutlichen oder die Sicht auf die Welt verändern. Literatur zeigt damit, dass Sprache nicht starr ist, sondern formbar und lebendig. Die Sprache der Literatur ist also mehr als ein bloßes Werkzeug. Sie schafft eigene Welten, öffnet Deutungsräume und ermöglicht Erfahrungen, die über reine Information hinausgehen. Sie spricht nicht nur den Verstand an, sondern auch Gefühl, Vorstellung und Erinnerung.

So auch in dem Gedicht von Rainer Maria Rilke:

AM STRANDE

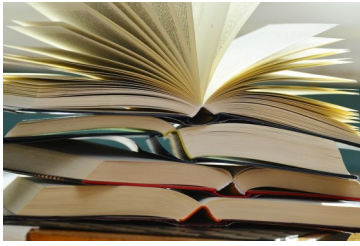
„Vorüber die Flut
Noch braust es fern.
Wild Wasser und oben
Stern an Stern.

Wer sah es wohl,
O selig Land,
Wie dich die Welle
Überwand.

Noch braust es fern.
Der Nachtwind bringt
Erinnerung und eine Welle
Verlief im Sand.“

Buchvorstellungen im

Place to be
by ANSICHTSSACHE wohnen und mehr



Am **12. November** gibt es wieder die Gelegenheit in Bücher hineinzuhören. Elisabeth Schumann und Heide Ahrens Kretzschmar

haben dieses Mal spannende Bücher im Gepäck. Um **17.Uhr** geht es los. Die beiden Protagonistinnen sind leidenschaftliche Leserinnen und genau so stellen sie die Bücher vor, bei denen es sich nicht nur um Kriminalromane dreht. Die Weihnachtszeit naht und vielleicht ist das eine oder andere Buch als Geschenk für die Lieben dabei. Die Bewirtung im 'place to be' ist nett und locker, die Bestuhlung sehr bequem und bei einem Glas Wein, einem Bier oder einem Longdrink können alle einen gemütlichen Nachmittag verbringen.



12. November 17 Uhr

Scheelenstraße 9 , 31134 Hildesheim

Eintritt frei



19. September 15 Uhr im Woodlands, Güldenfeld 21, 31135 Hildesheim



Der 19. September ist Euer Tag, wenn Ihr die 60-ziger erlebt habt. Rio Rita legt Eure Lieblingsbands auf: Die Beatles, Searchers, Beach Boys, Manfred Mann, The Hollies,

Wanda Jackson ... Die Party geht ab!

Eintritt frei bis 17 Uhr, danach 8 €

Ab 16 Uhr legen die anderen Tonkühle ZOFFS auf.





Es gibt viele Sprachen, wir verständigen uns mit Worten, mit Tönen, aber das geht nur, wenn wir die Worte, Töne auch hören können.

Eine ganz besondere Sprache aber ist die Gebärdensprache. Eine Sprache, in der es nicht um Töne geht und darum, sie zu hören. Eine Sprache, in der sich gehörlose Menschen verständigen. Gehörlos zu sein, bedeutet auch, nicht normal sprechen zu können, „taubstumm“ sagte man

früher. Meine kleine Schwester, ich erzählte glaube ich schon mal von ihr, wurde im Alter von zwei Jahren gehörlos. Es dauerte lange, bis wir verstehen konnten, was mit dem Kind los war, das war eine schwierige Zeit für uns alle. Gisela machte es uns leicht, sie war hochintelligent und kreativ und bald schon hatten wir unsere eigene Zeichensprache entwickelt, mit der wir uns verständigen konnten, auch die Kinder der Nachbarschaft lernten das von ihr und akzeptierten sie ganz selbstverständlich als ihre Anführerin.

Schlimm wurde es für uns alle, als das Gesetz der Schulpflicht für Gisela Pflicht wurde. Sie war sieben Jahre alt, als meine Mutter sie nach Hildesheim bringen und dort in der „Niedersächsischen Landestaubstummenanstalt“ abgeben musste.

Das Kinderheim war in einem Nebengebäude der Psychiatrie „Sylte“ untergebracht, die Schule ist auch heute noch in der Annenstraße. Dort lernten die Kinder sprechen, indem sie mit der Hand am Kehlkopf versuchten, Laute zu produzieren. Und sie lernten, von den Lippen abzulesen. Zeichensprache durften sie nicht anwenden, machten sie aber heimlich. Acht Jahre Schulpflicht mussten die Kinder durchhalten, dann waren sie frei, sie konnten nach Hause und ihr Leben selbst

gestalten. Diese acht Jahre waren eine schwierige Zeit. Heute ist das zum Glück anders dank Inklusion und neuer Hörgeräte-technik.

Gisela machte eine Lehre, ging zur Berufsschule und hier lernten sie alle die Gebärdensprache. Sie lernte dort ihren Mann kennen, sie bekamen zwei Kinder, beide gesund. Sie hatte ein gutes Leben. 2019 ist sie leider verstorben.

Gebärdensprache, eine ganz wichtige Verständigung, eine Sprache für gehörlose Menschen. Für mich war es immer sehr faszinierend, das zu erleben. Wenn ich Gisela besuchte, benutzten wir immer noch unsere eigene Sprache, aber ich lernte immer wieder was dazu. Besonders war es, wenn ich eine Veranstaltung für Gehörlose besuchte, wie still es in dem Raum war, alle Hände waren in großer Geschwindigkeit in Bewegung, alle unterhielten sich, aber es war leise. Auch wenn ich meine Schwester zuhause besuchte, gab es keine Geräusche, kein Radio, alles war still. Die Klingel war ein Blinklicht, das Babyphon gab Lichtsignale. Die Kinder lernten zwei Sprachen, die Sprache der Eltern, Gebärdensprache und die Lautsprache, mit der wir uns verständigten. Sehr früh lernten die Kinder, zu dolmetschen und zu vermitteln.

Heute ist die Sprache der gehörlosen Menschen, die Gebärdensprache, allgemein anerkannt. Viele internationale Nachrichtensendungen blenden zeitgleich eine Übersetzung in Gebärdensprache ein. Bei unseren Nachrichtensendungen gibt es das leider noch nicht.

Inzwischen ist der Alltag für gehörlose Menschen wesentlich leichter geworden durch die Computerentwicklung. Textnachrichten, ob als E Mail, ob als Handynachricht oder auch Bildtelefon erleichtern den Alltag wesentlich, für meine Schwester war diese Entwicklung der Durchbruch in ein neues aktives Leben, das sie auch ausleben konnte und ihr viel Freude machte. Die Sprachlosigkeit hatte für sie ein Ende.

Die Landesgehörlosenanstalt Hildesheim wurde 1829 gegründet und entwickelte sich über die Jahre zu einem zentralen Bildungszentrum für hörgeschädigte Kinder, wobei sie historische Umbrüche wie die NS-Zeit und den Zweiten Weltkrieg überstand. Die Anstalt wurde unterstützt durch die Landeskasse, Spenden und Sammlungen. Die Hauptziele der Anstaltsarbeit waren die Unterrichtung der Schüler in Laut und Schriftsprache, die Erziehung in sittlichen und moralischen Werten sowie die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. Die Schule nahm im Februar 1830 ihren Betrieb in der Brakelschen Kurie im Pfaffenstieg ihren Betrieb auf. Zunächst wurden ausschließlich Internatsplätze angeboten, doch ab 1837 kamen zunehmend Pflegefamilien dazu. Diese erhielten ein Kost- oder Pflegegeld als Aufwandsentschädigung.

Nach **1866** ging die Anstalt in den Besitz der hannoverschen Provinzial-Verwaltung über. **1878-1880** erfolgte der Kauf und Umbau der aufgehobenen Hebammenlehranstalt in der Annenstraße 33/34 für die Zwecke der Taubstummen-Anstalt.

1882 wurde für taubstumme Lehrlinge im Rahmen einer Sonntagsschule Fortbildungsunterricht eingeführt. Sie wurde im Jahr 1905 durch eine an der Taubstummenanstalt angesiedelte Fortbildungsschule ersetzt. Die wichtigsten Neuerungen der Zeit war die Aufteilung der Schüler nach Begabung im Jahr 1904 sowie das Gesetz von 1911 über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder.

Die LBZ Hildesheim in der Silberfundstraße 23 ist heute ein überregionales Kompetenzzentrum für Hören und Kommunikation und vereint zahlreiche Angebote unter einem Dach. U.a. Frühförderung hörgeschädigter Kinder, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Hören und sie ist eine berufsbildende Schule mit beruflicher Rehabilitation. Es werden Wohnungen für Menschen mit Hörbehinderung angeboten. Die Einrichtung bietet somit eine umfassende Betreuung und Förderung für Menschen mit Hörbehinderung, inklusive pädagogischer, schulischer, beruflicher und sozialer Unterstützung.

www.-p.archivportal-d.de

Mitgemeint ist nicht immer sichtbar – Wie Sprache beeinflussen kann, wen wir uns vorstellen.

Die Gleichstellungsbeauftragte Laura Wagner



*Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Sprache beeinflussen kann, wer in unseren Vorstellungen präsent ist. Und Wissenschaftlerinnen nicht? Oder gar Wissenschaftler*innen?*

Um diese Frage soll es in diesem Artikel gehen. Wenn wir von Wissenschaftlern, Ärzten, Politikern oder Bäckern sprechen, ist für die meisten von uns selbstverständlich: Diese formulieren können sowohl Frauen als auch Männer meinen. Denken wir trotzdem einmal darüber nach, wer uns bei dieser Formulierung als erstes in den Sinn kommt. Die deutsche Sprache weist dabei eine Besonderheit auf, die für unsere Frage interessant ist. In der deutschen Sprache hat jedes Substantiv ein grammatisches Geschlecht, das sogenannte Genus. Bei Personenbezeichnungen kommt etwas anderes hinzu: Wörter wie *Wissenschaftler* oder *Ärztin* beziehen sich auf Menschen und tragen zugleich Hinweise auf Geschlecht. Diese können unsere Vorstellungen über das Geschlecht der bezeichneten Person beeinflussen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben sich mit diesem Thema beschäftigt.

Wen stellen wir uns vor?

Eine große Multi-Lab-Studie von Brohmer et al. aus dem Jahr 2024 hat untersucht, welche Personen Menschen nennen, wenn sie mit unterschiedlichen Personenbezeichnungen konfrontiert werden. An der Studie nahmen 2.697 Menschen in zwölf Laboren teil. Die Ergebnisse replizierten damit einen bereits früher beobachteten Effekt: Bei der Verwendung geschlechterinklusive Bezeichnungen nannten die Teilnehmenden mehr Frauen als bei der Verwendung des generischen Maskulinums. Das bedeutet nicht, dass Menschen beim generischen Maskulinum grundsätzlich keine Frauen mitdenken. Untersucht wurde vielmehr, welche Personen ihnen spontan in den Sinn kamen und die sie anschließend nannten. Es geht um die Frage: Welche Vorstellungen spontan und unmittelbar zugänglich scheinen. Die alleinige Verwendung des generischen Maskulinums kann dabei die Vorstellung eines männlichen Geschlechts begünstigen. Sprache hat einen Einfluss darauf, welche Vorstellungen leichter zugänglich sind.

Spannend wird die Frage, wenn man nicht nur fragt, was Menschen bewusst angeben, sondern untersucht, wie Sprache verarbeitet wird. Genau das haben Sarah Glim, Anita Körner, Holden Härtl und Ralf Rummer 2023 mit EEG-Messungen untersucht. Ihre Ergebnisse deuten darauf hin, dass das generische Maskulinum bereits in frühen Phasen der Sprachverarbeitung eine männlich geprägte Verarbeitung begünstigen kann. Die Forschung scheint keine der untersuchten Formen als eine alleinige Lösung zu betrachten. Sie zeigt, dass unterschiedliche Formen unterschiedliche Vorstellungen und Verarbeitungsprozesse anstoßen können. Deshalb lohnt es sich, sich Gedanken darüber zu machen, welche Sprache wir verwenden.

2016 haben Sczesny, Formanowicz und Moser Studien zur Wirkung geschlechtergerechter Sprache zusammengetragen. Die von ihnen ausgewertete Forschung zeigt unter anderem, dass das generische Maskulinum männliche Vorstellungen begünstigen und die kognitive Verfügbarkeit weiblicher Beispiele einschränken kann. Das macht eine häufige Antwort auf die Debatte über geschlechtersensible Sprache interessant: „Aber Frauen sind mitgemeint.“ Das mag so sein, doch es ist nicht allein entscheidend, was eine Person mit einer Bezeichnung beabsichtigt. Wichtig ist auch wie sie von anderen wahrgenommen wird, bzw. was bei anderen Menschen sprachlich leichter zugänglich wird. Wenn von Wissenschaftlern gesprochen wird, können Frauen selbstverständlich mitgemeint sein. Gleichzeitig kann das Wort zunächst eher eine männliche Vorstellung akti-

vieren. Das bedeutet nicht, dass jeder Mensch dasselbe denkt. Sprache funktioniert vermutlich nicht bei allen Menschen auf exakt dieselbe Weise. Die Studien untersuchten auch nicht alle dasselbe: Manche erfassen, welche Personen Menschen spontan nennen, andere untersuchen sehr frühe Prozesse der Sprachverarbeitung. Zusammengekommen deuten sie aber darauf hin, dass sprachliche Formen beeinflussen können, welche Geschlechtervorstellungen leichter zugänglich sind. Und genau darin liegt die Bedeutung geschlechtersensibler Sprache.

Und wer kann noch mitgemeint sein?

Wenn wir über das generische Maskulinum sprechen, wird häufig darüber diskutiert, ob Frauen ausreichend sichtbar sind. Aber es gibt noch eine weitere Frage: Was ist mit Menschen, die sich in dieser Einteilung in „männlich“ und „weiblich“ nicht wiederfinden? Die Forschung zu nichtbinären Menschen und deutscher Sprache ist kleiner als die Forschung zur Repräsentation von Frauen und Männern. Eine aktuelle qualitative Untersuchung von Aïse Roche gibt dazu erste explorative Einblicke. Sie führte sieben ausführliche, teilstrukturierte Interviews mit nichtbinären Menschen in Köln und Düsseldorf. Die Befragten beschrieben unter anderem neutrale Formen, das Gendersternchen und den Verzicht auf Pronomen als Möglichkeiten, binäre sprachliche Zuordnungen zu vermeiden. Aus sieben Interviews lässt sich nicht ableiten, dass alle nichtbinären und Menschen auf verschiedenen Punkten des Geschlechtsspektrums Sprache auf dieselbe Weise erleben. Aber die Untersuchung macht etwas deutlich: Nicht jede Person findet sich in einer Sprache wieder, die Menschen selbstverständlich den Kategorien *männlich* und *weiblich* zuzuordnen scheint.

Damit stellt sich eine grundsätzliche Frage: Wen machen wir durch Sprache sichtbar? Und wer wird so selbstverständlich angesprochen, dass gar nicht erst darüber nachgedacht werden muss, ob diese Person eigentlich gemeint ist?

Es geht darum, welche Menschen wir uns spontan vorstellen.

Wenn wir „Wissenschaftler“ lesen: Welche Personen erscheinen zuerst vor unserem inneren Auge? Wenn wir „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ lesen: Verändert sich etwas? Wenn wir eine inklusive Form lesen: Welche Vorstellungen werden dadurch zugänglicher?

Die Forschung dazu deutet auf etwas Grundsätzliches hin: Sprache scheint nicht neutral darin zu sein, welche Vorstellungen sie leichter zugänglich macht. Sprache allein löst keine Machtverhältnisse auf, sie allein beendet keine Gewalt. Sie allein beseitigt weder Sexismus noch Antifeminismus oder queerfeindliche Strukturen. Aber Sprache ist ein Teil unserer alltäglichen Wirklichkeit. Wir benutzen sie jeden Tag. Wir beschreiben mit ihr unsere Gesellschaft. Und dabei entscheiden wir immer auch ein Stück weit darüber, wer in unseren Worten vorkommt und wie selbstverständlich diese Personengruppe erscheint. Geschlechtersensible Sprache kann deshalb ein Versuch sein, die eigenen sprachlichen Gewohnheiten zu hinterfragen. Vielleicht mit der Frage: Wen stelle ich mir vor? Und vielleicht ist das ein wichtiger Unterschied zwischen mitgemeint und sichtbar.

Mitgemeint zu sein scheint nicht dasselbe wie sichtbar zu sein.

Quellen: Brohmer, H. et al. (2024): Effects of the Generic Masculine and Its Alternatives in Germanophone Countries: A Multi-Lab Replication and Extension of Stahlberg, Sczesny, and Braun (2001). *International Review of Social Psychology*, 37(1), 17. Glim, S., Körner, A., Härtl, H. & Rummer, R. (2023): Early ERP indices of gender-biased processing elicited by generic masculine role nouns and the feminine-masculine pair form. *Brain and Language*, 242, 105290. Sczesny, S., Formanowicz, M. & Moser, F. (2016): Can Gender-Fair Language Reduce Gender Stereotyping and Discrimination? *Frontiers in Psychology*, 7, 25. Roche, A. (2026): Call me by my name: How nonbinary Germans navigate gender-inclusive German language. *Qualitative Interviewstudie, Undergraduate Research Project, University of Victoria*.

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator im Präventionsrat Hildesheim
der Arbeitsgruppe „Plus Sicherheit“



Gaunerzinken – eine Sprache ohne Worte

Das Oberthema dieser Ausgabe ist „Sprache“. Als Kriminalist denke ich dabei nicht nur an gesprochene oder geschriebene Worte. Es gibt auch eine besondere Form der Verständigung, die ganz ohne Worte auskommt: die sogenannte Gauner-Sprache. Dazu gehören auch die Gaunerzinken – einfache Zeichen, Symbole und Markierungen, mit denen sich Menschen aus dem kriminellen Milieu früher untereinander verständigten, warnten und Hinweise gaben.

Alte Zeichen – heute noch aktuell?

Gaunerzinken haben eine lange Geschichte. Schon vor Jahrhunderten wurden solche Zeichen verwendet, um Informationen weiterzugeben, ohne dass Außenstehende die Botschaft verstehen sollten.

Auch heute taucht das Thema immer mal wieder auf. Zeichen an Häusern, Briefkästen, Mauern oder Gehwegen können deshalb Aufmerksamkeit erregen.

Aber Vorsicht: Nicht jedes unbekannte Zeichen ist automatisch ein Gaunerzinken. Ein einzelner Kratzer, eine Kreidemarkierung oder ein zufälliges Symbol kann völlig harmlos sein.

Entscheidend ist immer der Zusammenhang.

Welche Informationen konnten solche Zeichen vermitteln?

Historisch wurden einfache Symbole und Markierungen verwendet. Je nach Gruppe, Region und Zeit konnten sie beispielsweise Hinweise geben auf:

- **Haus oder Grundstück interessant**
- II **Niemand zu Hause / Abwesenheit**
- △ **Ältere oder alleinstehende Person**
- ◇ **Hund im Haus**
- ≈ **Zu bestimmten Zeiten jemand zu Hause**
- × **Vorsicht / Gefahr**
- ⊗ **Unbewohnt / leerstehendes Haus**
- ... **Mehrere Personen / mehrere Bewohner**

Diese Zeichen sind schematische Beispiele zur Veranschaulichung. Gerade darin liegt der interessante Gedanke hinter der „Gauner-Sprache“: Mit wenigen, für Außenstehende unscheinbaren Zeichen konnten Informationen weitergegeben werden, ohne ein Wort zu sagen.

Es gab kein überall gültiges „Wörterbuch“ der Gaunerzinken. Form und Bedeutung konnten sich je nach Tätergruppe, Region und Zeit unterscheiden.

Wer nutzt solche Informationen heute?

Während die klassischen Gaunerzinken vor allem aus der historischen Kriminalität bekannt sind, werden heute gelegentlich auch Trickdiebe, Einbrecher oder organisierte Tätergruppen damit in Verbindung gebracht.

Allerdings lässt sich aus einem einzelnen Zeichen keine Tätergruppe bestimmen. Moderne Kriminelle verfügen zudem über ganz andere Möglichkeiten, Informationen auszutauschen – vielfach digital.

Was tun bei einem verdächtigen Zeichen?

Ruhe bewahren – aber strukturiert und konsequent handeln.

- **Dokumentieren:** Machen Sie ein Foto und notieren Sie Ort und Zeitpunkt des Fundes.
- **Einordnung prüfen:** Achten Sie darauf, ob es weitere Auffälligkeiten gibt, zum Beispiel wiederkehrende Markierungen oder verdächtige Beobachtungen im Umfeld.
- **Nicht vorschnell entfernen:** Lassen Sie das Zeichen zunächst bestehen, wenn eine polizeiliche Bewertung sinnvoll sein könnte.
- **Keine Alleinbewertung:** Ein einzelnes Zeichen ist kein Beweis für eine Straftat.
- **Polizei einschalten:** Bei konkretem Verdacht oder wiederholten Auffälligkeiten die Polizei informieren.
- **Akute Situation:** Bei unmittelbarer Gefahr oder verdächtigen Personen im Umfeld gilt: **110 wählen**.

Wichtiger Hinweis zur Einordnung

Sprache verändert sich – auch Kriminalität. Die Erkenntnis dahinter:

Menschen finden immer Wege, Informationen auszutauschen – früher mit Zeichen an der Hauswand, **heute vielfach digital**.

Wer aufmerksam ist, muss deshalb nicht ängstlich sein.

Sicherheit beginnt mit Wissen, Aufmerksamkeit und einem gesunden Maß an Vorsicht.

Mehr zum Thema

Wer tiefer in die Geschichte der Gaunerzinken, ihre möglichen Bedeutungen, weitere Zeichen und das Täterbild einsteigen möchte, findet dazu meinen früheren „**Harrys Sicherheitstipp – Gaunerzinken**“

beim **Präventionsrat Hildesheim**. Dort werden zahlreiche weitere Zeichen, Beispiele und Hinweise zum Thema ausführlicher erläutert.

Harrys Sicherheitstipp „Gaunerzinken“ beim Präventionsrat Hildesheim:

<https://praeventionsrat-hildesheim.de>

Präventionsrat Hildesheim –

Sicherheit beginnt mit Aufmerksamkeit

Quellen: www.polizei-beratung.de;
www.praeventionsrat-hildesheim.de;
ChatGPT;



Haus für Sicherheit®
Osterstraße 40
Hildesheim

Sicherheits-Beratung

Nutzen Sie den kostenlosen und unverbindlichen **Sicherheits-Check**.
Direkt bei Ihnen vor Ort – zuhause oder
in Ihrem Unternehmen: **05121 930930**
www.kuehn-sicherheit.de

Talentiert und Engagiert Sarah Landsberg

Teampplay öffnet neue Türen

Die Menschen, ihre Geschichten und die Unterhaltungen beflügeln die 34 jährige Sarah Landsberg, die einen Vollzeitberuf als Projektkoordinatorin im Kinderkrankenhaus inne hat.



Durchs Elternhaus ist sie ehrenamtlich geprägt, ihr Vater war z.B. 1. Vorsitzender im Sportverein. Sie selber hat immer mal wieder in dem einen oder anderen Verein geholfen, wo sie gebraucht wurde. Sie arbeitet gerne im Team und genießt das gemeinsame Anpacken.

Dann gab es eine Zukunftswerkstatt in Lühnde und die Idee des Dorfladens entstand und eine Gruppe fand zusammen und Sarah Landsberg war dabei. Früher hatten wir hier alles im Dorf und ein Laden ist auch ein sozialer Ort, wo es um mehr geht als den Einkauf, ist ihre Erfahrung und von da ab war sie Feuer und Flamme und brannte für die Idee. Das Dorf weiter zu entwickeln, die Nahversorgung wieder herzustellen, das hat sie motiviert voll und ganz mitzumachen. Das ihr Herz für den Dorfladen schlägt und sie Lust aufs managen und organisieren hat, machte sie erst zur stellvertretenden Vorsitzenden und später dann zur 1. Vorsitzenden.

Die gemeinsame Zusammenarbeit hat sie gelehrt, dass man sich aufeinander verlassen und die Aufgaben gut aufteilen kann und zum Teil auch online abarbeiten. Aber darüber hinaus ist sie auch im Ladenteam und übernimmt oft die erste Ladenschicht um 6.00 Uhr bevor sie zur Arbeit fährt. Das Team hat es gemeinsam geschafft die unterschiedlichsten Menschen zu vereinen und das ist für sie ein schönes Erlebnis. Ebenso, dass ihre ganze Familie mit am Start ist und sich für den Dorfladen engagiert. Ihr ganz privates Glück hat sie auch im Dorfladen gefunden, ihren Freund mit dem sie mittlerweile zusammenlebt.

Schwierigkeiten gab es auch, sicher, da sind die bürokratischen Hürden, wie z.B. Bauanträge, Steuern. Auch mussten erstmal die verschiedenen Menschen und Charaktere zu einem Team werden. Durch Partizipation wurde das gut gelöst. Jeder fühlt sich gesehen und gehört. Und alle werden gebraucht.

Wenn sie sich etwas Wünschen dürfte, dann würde sie gerne ein kleines Budget wünschen, um ein kleines Dankeschön für die Ehrenamtlichen ausrichten zu können, z. B. einen Kuchen zum Geburtstag oder eine Weihnachtsfeier. Und ein Sponsor, der es ermöglicht für die Ehrenamtlichen einen Kurs im Kalte Platten belegen, bezahlt oder ein Mensch, der dies einfach für die Engagierten des Dorfladens macht, weil er/sie es gelernt hat.

Ihr Lieblingsgericht ist Hühnerfrikasse und das aus Hähnchen aus dem Dorf, gekocht. Ihr Wunschreiseziel erfüllt sie sich im November Rio de Janeiro wartet auf sie.

Barbara Benthin

Im Newsletter "Rund ums Bürgerschaftliche Engagement in Stadt und Landkreis Hildesheim" finden Sie online weitere Geschichten und Information.

www.landkreishildesheim.de/newsletter-bestellen



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hildesheim

jobcenter
Hildesheim

Koordinierungsstelle
Frauen in Wirtschaft Hildesheim

Landkreis
Hildesheim

GLEICHSTELLUNGSGESETZ
STADT HILDESHEIM

Fraueninfotag 2026

Informationen und Beratung rund um Karriere, Weiterbildung und Chancengleichheit



Frau in Balance – Dein Leben. Dein Geld. Deine Gesundheit!

- Kostenfreie Vorträge, Infostände, individuelle Ansprache
- für Frauen im Erwerbsleben oder vor dem Wiedereinstieg
- nach einer Familien- oder Pflegephase

Trägerin



Regionale Kofinanzierung



Gutes tun für unsere Heimat.

heimatherzen.de – die Spendenplattform für Vereine und ihre Unterstützer. Machen Sie mit und unterstützen Sie Ihren Lieblingsverein!

Mehr Infos unter:
www.heimatherzen.de
Die Spendenplattform
der Sparkasse
Hildesheim GoslarPeine

Weil's um mehr als Geld geht.



„Wenn Pflege das Leben prägt – was brauchen pflegende Angehörige“

Mehr als sieben Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland als pflegende Angehörige. Sie übernehmen einen großen Teil der Versorgung von Pflegebedürftigen zu Hause und leisten damit täglich einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Pflege ist dabei nach wie vor weiblich: Vor allem Frauen kümmern sich um Kinder, Eltern, Partnerinnen und Partner oder andere Familienmitglieder – häufig zusätzlich zu Beruf und eigenen familiären Verpflichtungen. Die dauerhafte Verantwortung kann zu Erschöpfung, psychischer Belastung und sozialem Rückzug führen.

Wie können pflegende Angehörige besser unterstützt werden? Welche Hilfen gibt es bereits und wo besteht weiterer Handlungsbedarf? Diesen Fragen widmet sich die vierte öffentliche Pflegekonferenz am 30. September 2026 im großen Sitzungssaal des Kreishauses.

Die Konferenz bietet Raum für Information, Austausch und Diskussion – und möchte vor allem eines: pflegenden Angehörigen eine Stimme geben und gemeinsam Wege zu mehr Unterstützung und Entlastung aufzeigen.

Eine Anmeldung ist erforderlich über: Pflegestützpunkt Hildesheim



☎ Telefon: 05121 309 1601 und – 1602

✉ E-Mail: pflegestuetzpunkthildesheim@landkreishildesheim.de

Eine Betreuung für pflegebedürftige Angehörige kann nach vorheriger Anmeldung organisiert werden.

Vierte öffentliche Pflegekonferenz am 30.09.2026 „Wenn Pflege das Leben prägt – was brauchen pflegende Angehörige“

Programm:

10.30 Uhr Ankommen, Begrüßungskaffee und Markt der Möglichkeiten* durchgehend bis 15 Uhr

11:30 Uhr Begrüßung

Thomas Minnrich, Sozialdezernent Landkreis Hildesheim

**11:40 Uhr Fachvortrag „Was bedeutet Pflege in der Häuslichkeit in Deutschland“
Zahlen, Fakten und Ausblick**

Prof. Anne Meißner - Uni Hildesheim

12:15 Uhr HAWK Therapiewissenschaft - Parkinson – Netzwerk Südniedersachsen

Prof. Dr. Hendrike Frieg - HAWK: Therapiewissenschaften | interprofessionelle Kooperation

12:30 Uhr Mittagspause und Markt der Möglichkeiten

13:15 Uhr Interviews mit: Pflegenden jungen und ältere Eltern, Partner*innen, Töchtern und Söhnen

14:00 Uhr Psychische Belastungen für pflegende Angehörige, wo bekomme ich Hilfe

Fr. Evelin Löffler, Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie

14:30 Uhr Vorstellung „Welche Unterstützungen stehen mir zur Verfügung?“

EUTB, SPN, HzP, DUO

14:50 Uhr Podiumsdiskussion / Zusammenfassung und Ausblick

Prof. Anne Meißner, Evelin Löffler, pflegende*r Angehörige*r, AOK,

15:30 Uhr Abschluss der Veranstaltung

Moderation: Tanja Lichthardt

Betreuung Pflegebedürftiger durch Caritas Tagespflege und FRIDA Hildesheim der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim

Markt der Möglichkeiten: SPN; Kath. Pflegeverbund; Sanitätshaus; Betreuungsverein / Betreuungsstelle LK; Alzheimer Gesellschaft Hildesheim; KIBIS des Paritätischen – Selbsthilfegruppen; Hospiz Hildesheim, AOK Krankenkassen, „Wir pflegen“ EUTB

Sprache: Entscheidend ist, was ankommt



„Aber ich habe es doch ganz klar gesagt.“

Ein Satz, den ich in meiner Arbeit immer wieder höre. Und einer, bei dem Kommunikation besonders interessant wird.

Denn wir können präzise formulieren, ausführlich erklären und jedes Wort sorgfältig wählen. Das alles garantiert noch lange nicht, dass unser Gegenüber das versteht, was wir vermitteln wollten.

Sprache steht und fällt mit dem Empfänger, der Empfängerin.

Zwischen Sprechen und Verstehen liegt etwas ziemlich Mächtiges: ein Mensch. Mit eigenen Erfahrungen, Werten, Erwartungen, Wissen, Emotionen und einer ganz persönlichen Sicht auf die Situation. Worte treffen deshalb niemals auf unbeschriebenes Papier.

Nehmen wir einen scheinbar harmlosen Satz: „Wir sollten noch einmal miteinander sprechen.“ Für den einen ist das eine Einladung zur Klärung. Die andere hört bereits Kritik. Ein Dritter fragt sich vielleicht schon, ob er seinen Lebenslauf aktualisieren sollte.

Ein Satz, drei Interpretationen und drei völlig unterschiedliche Reaktionen.

Genau deshalb reicht es in professioneller Kommunikation nicht, nur auf die eigene Formulierung zu schauen. Entscheidend sind drei Fragen: Was wollte ich sagen? Was habe ich tatsächlich gesagt? Was hat mein Gegenüber verstanden?

Zwischen diesen drei Ebenen können erstaunliche Entfernungen liegen.

Kommunikation ähnelt für mich deshalb einer Brücke. Ich kann auf meiner Seite hervorragend planen, das beste Material verwenden und handwerklich sauber arbeiten. Wenn meine Brücke einen Meter vor dem anderen Ufer endet, kann ich trotzdem schlecht behaupten, die Verbindung sei gelungen.

Das bedeutet nicht, dass wir für jede Interpretation unseres Gegenübers verantwortlich sind. Verständigung ist eine gemeinsame Aufgabe. Sehr wohl verantwortlich sind wir jedoch dafür, die Wirkung unserer Worte ernst zu nehmen.

Deshalb gehören Nachfragen für mich zu professioneller Kommunikation: „Wie ist das bei Ihnen angekommen?“, „Was haben Sie darunter verstanden?“ oder „Reden wir gerade tatsächlich über dasselbe?“

Das ist keine kommunikative Unsicherheit, sondern Präzision.

Gerade in Führung, Zusammenarbeit und Konflikten entschei-

det dieser Abgleich darüber, ob wir miteinander sprechen oder lediglich abwechselnd senden.

Und dann ist da noch die KI.

Sie kann heute innerhalb von Sekunden sprachlich brillante Texte formulieren. Präzise, höflich, strukturiert und auf Wunsch sogar empathisch. Das ist beeindruckend. Nur löst auch die perfekte Formulierung das Grundproblem der Kommunikation nicht: Am anderen Ende sitzt weiterhin ein Mensch.

Vielleicht führt uns ausgerechnet künstliche Intelligenz besonders deutlich vor Augen, wie leicht wir sprachliche Qualität mit gelungener Verständigung verwechseln.

KI kann Worte optimieren. Sie kann Varianten anbieten, Tonlichkeiten verändern und einen Gedanken sprachlich auf den Punkt bringen. Doch ob eine Botschaft beim Gegenüber tatsächlich so ankommt, wie sie gemeint war, entscheidet sich nicht allein an der Qualität eines Satzes.

Es entscheidet sich im Kontext. In der Beziehung. In der Interpretation. In der Reaktion. Und schließlich darin, ob Menschen bereit sind, ihr vermeintliches Verstehen noch einmal zu überprüfen.

KI kann Sprache perfektionieren. Verständigung bleibt Beziehungsarbeit.

Und vielleicht lohnt sich deshalb beim nächsten „Das habe ich doch ganz klar gesagt“ eine andere Frage: Was ist eigentlich angekommen?

Und was, wenn mein Gegenüber nicht verstehen will?

Dann zeigt sich eine weitere Grenze von Kommunikation. Verständigung lässt sich anbieten, fördern und immer wieder ermöglichen. Erzwingen lässt sie sich nicht.

Es bleibt spannend.

Training & Beratung

kommunikation | systeme | kontext



KOMMUNIKATION.
KONFLIKTE.
STRESS.
KLARHEIT SCHAFFT
PERSPEKTIVEN.

Lösungsorientierte Beratung und Coaching für Menschen
und Organisationen, die wirksam handeln wollen.

Sabine Kaufmann

Diplom-Sozialpädagogin (FH)

Fon 05126 - 80 202 40
Mobil 0151 - 62 62 40 10
www.kommunikation-systeme.de

22



Sprache verbindet – sie kann aber auch ausgrenzen. Das erleben wir besonders deutlich, wenn es um Geld, Versicherungen und Altersvorsorge geht.

„Rentenfaktor“, „Volatilität“, „Kostenquote“, „Kapitalertragsteuer“ oder „Asset Allocation“ – die Finanzwelt hat ihre ganz eigene Sprache. Für Fachleute gehören solche Begriffe zum Alltag. Für viele Menschen sorgen sie eher dafür, dass sie irgendwann denken: Das ist mir zu kompliziert.

Doch wer seine finanzielle Zukunft gestalten und wichtige Entscheidungen treffen soll, muss verstehen können, worum es geht.

Deshalb bedeutet gute Finanzberatung für mich auch immer Übersetzungsarbeit: aus Fachsprache verständliche Sprache machen. Nicht: „Welche Volatilität können Sie tolerieren?“, sondern: „Wie geht es Ihnen damit, wenn aus 10.000 Euro vorübergehend einmal 8.000 Euro werden?“ Plötzlich wird aus einem abstrakten Begriff eine konkrete Vorstellung.

Verständliche Sprache bedeutet dabei nicht, schwierige Zusammenhänge schönzureden oder wichtige Informationen wegzulassen. Im Gegenteil: Gerade bei Geld müssen auch Risiken, Kosten und mögliche Nachteile klar benannt werden.

Und es sollte jederzeit erlaubt sein zu sagen: „Das habe ich noch nicht verstanden.“

Mir wird häufig gespiegelt, dass ich finanzielle Zusammenhänge gut und verständlich erklären kann. Trotzdem erlebe ich immer wieder: Etwas verstanden zu haben und es anschließend selbst erklären zu können, sind zwei verschiedene Dinge. Gerade Finanzthemen sind komplex. Niemand muss zum Finanzprofi werden, um eine gute Entscheidung treffen zu können.

Entscheidend ist vielmehr, dass eine Kundin oder ein Kunde am Ende sagen kann: Ich weiß, was ich mit meinem Geld mache. Ich weiß, warum ich mich dafür entschieden habe. Und ich kenne die wesentlichen Chancen und Risiken.

Denn erst wenn aus Information echtes Verständnis wird, kann eine selbstbestimmte Finanzentscheidung entstehen.

Gute Finanzberatung beginnt deshalb nicht mit einem Produkt. Sie beginnt mit einer gemeinsamen Sprache.



Faire Beratung zu:
Ethischen/Ökologischen Geldanlagen
Altersvorsorge und Pflegeabsicherung

Fon 0 51 21 . 51 29 95 . www.oelbefinanz.de



Juristische Sprache: Was Begriffe im Recht wirklich bedeuten

„Anhörung“, „Fristsetzung“, „Vollmacht“ oder „Verzug“ – juristische Schreiben enthalten häufig Begriffe, die im Alltag anders verstanden werden oder zunächst kompliziert wirken. Doch was bedeutet juristische Sprache eigentlich? Welche Begriffe sollte man kennen, und worauf sollte man achten, wenn ein Schreiben vom Gericht, einer Behörde oder einer Anwältin kommt?

Juristische Begriffe haben eine genaue Bedeutung

Im Alltag verwenden wir viele Begriffe ganz selbstverständlich. Im Recht können sie jedoch eine ganz bestimmte Bedeutung haben. Ein gutes Beispiel ist der Begriff „Verzug“. Er bedeutet nicht einfach, dass jemand „zu spät“ ist. Vielmehr müssen bestimmte rechtliche Voraussetzungen erfüllt sein, damit ein Schuldner in Verzug gerät.

Auch Begriffe wie „Frist“, „Einspruch“, „Widerspruch“ oder „Anfechtung“ sind nicht beliebig austauschbar. Sie können unterschiedliche Rechtsfolgen auslösen. Deshalb kann es problematisch sein, ein juristisches Schreiben nur nach dem allgemeinen Sprachverständnis zu beurteilen.

Besonders wichtig sind dabei Fristen. Wer beispielsweise in einem Schreiben aufgefordert wird, innerhalb einer bestimmten Frist zu reagieren, sollte diese Frist ernst nehmen. Wird sie versäumt, können unter Umständen Rechte verloren gehen.

Was bedeutet „rechtlich prüfen“?

Auch Formulierungen wie „es bestehen Ansprüche“ oder „der Sachverhalt ist rechtlich zu prüfen“ sollten nicht vorschnell als eindeutige Aussage verstanden werden.

Ob tatsächlich ein Anspruch besteht, hängt in der Regel von mehreren Voraussetzungen ab. Dazu gehören beispielsweise der konkrete Sachverhalt, gesetzliche Regelungen, Verträge und vorhandene Beweise.

Wer ein juristisches Schreiben erhält, sollte deshalb insbesondere darauf achten:

Wer ist der Absender und in welcher Funktion schreibt diese Person?

Was wird konkret verlangt und bis wann soll reagiert werden?

Welche Folgen werden für den Fall einer Nichtreaktion genannt?

Gibt es Fristen oder Termine, die eingehalten werden müssen?

Praxistipps zum Umgang mit juristischen Schreiben

Sie haben ein Schreiben mit juristischen Formulierungen erhalten und sind unsicher, was es bedeutet?

Lesen Sie das Schreiben vollständig und markieren Sie Fristen und Termine.

Lassen Sie sich von unbekannten juristischen Begriffen nicht einschüchtern, sondern klären Sie deren konkrete Bedeutung. Antworten Sie nicht vorschnell, wenn Sie den Inhalt oder die rechtlichen Folgen nicht einschätzen können. Bei wichtigen Fristen oder erheblichen finanziellen Konsequenzen kann eine rechtliche Beratung sinnvoll sein.

Juristische Sprache soll rechtlich präzise sein. Sie muss deshalb nicht automatisch kompliziert bleiben. Wer die wichtigsten Begriffe kennt und bei Unklarheiten rechtzeitig nachfragt, kann viele Missverständnisse vermeiden und seine Rechte besser wahrnehmen.

Sie finden uns in der Ostertorpassage
im 2. Obergeschoss mit **barrierefreiem** Zugang.

Rechtsanwältin
Laura Elaine Hoffmann

Fachanwältin für Familienrecht
Fachanwältin für Sozialrecht

Opferrecht und Nebenklage
Migrationsrecht

Osterstraße 41-44
31134 Hildesheim

Tel. 05121 208090

info@hammer-rechtsanwaelte.de

www.hammer-rechtsanwaelte.de



Hammer
Rechtsanwälte

Besprechungen und Korrespondenz auch in
Englisch

Mit Sprache eine neue Heimat finden`

Anke Runge



Manchmal beginnt ein Lebensweg mit einer Reise. Für André, den Inhaber des Geschäfts NATUR CONCEPT, begann sie in Frankreich und führte nach Deutschland, wo er auch seine Berufung entwickelte. Der in Paris geborene André Parpeix, jeder darf ihn gerne mit André ansprechen, absolvierte nach seiner Ausbildung als Maler, ein Studium als Restaurator und Stuckateur.

Als er nach Deutschland kam, stand er zunächst vor einer großen Herausforderung: Der Sprache. Eine neue Sprache zu lernen, bedeutet weit mehr als nur Wörter auswendig zu können. Sie öffnet den Zugang zu einer neuen Kultur, zu Freundschaften und den Menschen, denen man begegnet.

Andrés erste Station war in Bayern, wo er schnell merkte, dass das mit dem Deutsch lernen viel zu schwer war. Noch nach Wochen verstand er kaum ein Wort. Sein Onkel gab ihm den Rat nach Hildesheim zu gehen, wo hochdeutsch gesprochen wurde. Da er dorthin Kontakt hatte fand André neben

einer kleinen Wohnung auch eine Firma, in der er als Maler anfangen konnte. „Deutsch reden musst du nicht, nur arbeiten“ hieß es -nur merkte er schnell, dass er als „Kanake“, wie er gerufen wurde, nur einfache Arbeiten ausführte. Sein ganzes Wissen spielte gar keine Rolle, was sich auch in der Bezahlung bemerkbar machte.

Auch im Privaten merkte er schnell, dass er trotz eines Wörterbuches, welches er beim Einkaufen dabei hatte, nicht immer das fand was er brauchte. Dass es einen Unterschied zwischen Fleckensalz für die Wäsche und Speisesalz zum Würzen gab erklärte ihm eine aufmerksame Nachbarin und bewahrte ihn vor einer Katastrophe. Es war schließlich der Punkt erreicht, wo er genug davon hatte, immer nur außen vor zu sein. Er gehörte einfach nicht dazu und wurde auch so behandelt. Er suchte sich einen Lehrer, der ihm nach seiner Arbeitszeit Privatunterricht erteilte.

Schon bald merkte er, dass vieles einfacher wurde, er konnte alles verstehen und sogar in Hildesheim die Meisterschule besuchen. Nun musste er sich auch noch mit den Fachwörtern beschäftigen, aber mit viel Fleiß schaffte er den Abschluss als Malermeister und legte so den Grundstock für seine Selbstständigkeit und die spätere Eröffnung seines Ladens.

Jedem Menschen, der sich eine Zukunft aufbauen möchte so wie er, legt er heute ans Herz: „Egal ob du hier in Deutschland bist oder wo anders leben möchtest, lern die Sprache des Landes.

Ohne die Landessprache wirst Du Dein Glück nicht finden - und nie wirklich ankommen.

NATUR-CONCEPT®
Gesunde Raumgestaltung und mehr

DIE LEISE KRAFT GUTER WÖRTE

Worte tragen Schwingung, genau wie Heilsteine und Klangschalen. Heilsteine begleiten positive Gedanken, Gelassenheit und herzliche Kommunikation.

Klangschalen öffnen Herzen, fördern Aufmerksamkeit und achtsames Zuhören. Ätherische Öle schaffen entspannte Atmosphäre für gute Gespräche. Räucherwerk reinigt Räume und schenkt Klarheit für neue Begegnungen.

Mit guten Freunden genießt man entspannte Gespräche bei einem guten Wein.

**André Parpeix, Malermeister · Richard-Gerlt-Str. 2 (Lachnerring)
31137 Hildesheim · Tel: 0 51 21 - 2 52 35 · www.natur-concept.de**



Sie bauten einen Turm,
Gott fand ihn zu groß,
warf Wörter dazwischen
und Babel war los.

Sie redeten weiter,
doch keiner verstand,
was eben noch Jedermann
schlüssig fand.

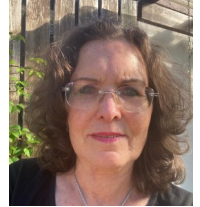
Aus einem Wort wurden
hundert vielleicht,
und plötzlich war Sprechen
nicht länger so leicht.

Man nennt es Verwirrung,
man nennt es Gericht.
Ich finde, so schlimm
war die Sache wohl nicht.

Denn hätten sie damals
einander verstanden,
gäb's heute nicht
all diese Wörter in Landen.

Sophie Vallaton

Warum bekommen wir Falten ?



Der biologische oder natürliche Alterungsprozess setzt bereits um das 25. Lebensjahr schleichend ein. Meist entstehen zuerst Mimikfalten. Unter dem ständig wiederkehrenden Zug, den bestimmte Gesichtspartien auf sie ausüben, ermüden die elastischen Fasern langsam. Auch die kollagenen Fasern des Bindegewebes verhärten sich und verlieren allmählich an Kraft und Quellfähigkeit.

Je trockener die Haut ist, desto weniger prall und glatt sieht sie aus. Zudem lässt die Regenerationsfähigkeit der Oberhaut nach. Die äußere Schutzbarriere wird durchlässiger, Schadstoffe können leichter in die darunter liegenden Hautschichten eindringen.

Beschleunigt wird dieser natürliche Prozess der Hautalterung durch falsche Lebensgewohnheiten und vielfältige Umwelteinflüsse, vor allem durch UV-Strahlen.

Positiv beeinflusst wird die Haut durch ausreichenden Schlaf, der die Regeneration unterstützt.

Eine gute Tages -und Nachtcreme , darunter ein Serum.

Vitamine wie A/C und E fördern die Zellerneuerung und schützen vor Umwelteinflüssen.

Sonnenschutz beugt vorzeitiger Hautalterung und Pigmentflecken vor.

Ausreichende Flüssigkeitszufuhr hält die Haut elastisch und geschmeidig.

Eine sanfte Reinigung entfernt Schmutz und überschüssiges Öl, ohne die Haut auszutrocknen.

Alles zusammen tut der Haut richtig gut und beugt Falten vor.

Ich wünsche Ihnen einen
guten Start in den Herbst

Ihre Rose Zorn

Kosmetikstudio

Rose Zorn

Alter Markt 60

31134 Hildesheim

05121-34945

0176 - 64 98 55 44

15 €



HILDEGARD BRAUKMANN



18 €

Zwischen Moment und Materie

ZWISCHEN MOMENT UND MATERIE

In der Klosterkirche zu Wittenburg wird Kunst groß geschrieben. Vom 6. bis zum 27. September ist dort eine Ausstellung von drei Frauen zu sehen, die ganz unterschiedliche Welten vertreten. Es ist ein gemeinsames Projekt entstanden mit dem Titel:

‘Zwischen Moment und Materie’

Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt dreier Frauen aus Elze. Es sind: die Fotografin Walburga Nene Maria Eishauer, Myriam Grünhagen mit ihrer Upcycling TrashART und die Töpferin Ines-Mercedes Strothmann

Am 6. September wird die Ausstellung eröffnet. Besonders erfreulich: die Unterstützung des Integrationsbüros Elze und der dort engagierten Frauen aus verschiedenen Ländern. Sie bereiten kleine internationale Köstlichkeiten zu, an denen sich Besucherinnen und Besuchern gegen eine Spende erfreuen können. Eine schmackhafte Ergänzung der Ausstellung.

Die drei Künstlerinnen sind vor Ort.



Walburga Nene Maria Eishauer zeigt ihre ausdrucksstarken, akzentuierten Fotografien,

Ines-Mercedes Strothmann präsentiert Keramikarbeiten aus ihrer Wolkentänzer Töpferei.



Myriam Grünhagen lässt mit ihrer Upcycling TrashART Erstaunliches aus scheinbar ausgedienten Dosenclips entstehen.



An allen vier Sonntagen sind die Künstlerinnen vor Ort, von 14 - 17 Uhr



Klosterkirche Wittenburg, Kreuzkamp, 31008 Elze-Wittenburg

Ps. In der nächsten Ausgabe wird Walburga Eishauer wieder besondere Plätze im Landkreis vorstellen.

Klosterkirche Wittenburg
Kreuzkamp, 31008 Elze-Wittenburg

Partner: ROSEN&RÜBEN

Antoniatainment

im *Thega* filmpalast
HILDESHEIM

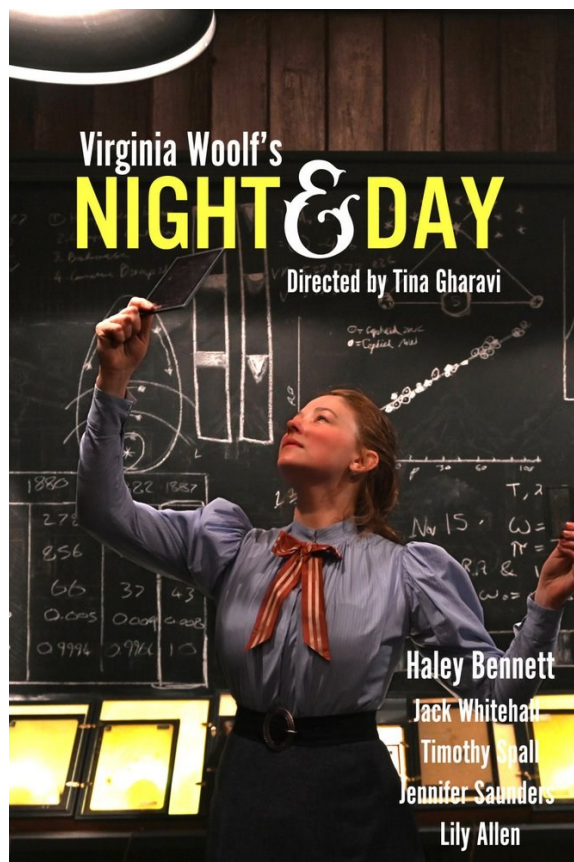


11.10.2026 11 Uhr Einlass - mit Sektempfang - 5 € Eintritt

Virginia Woolf's Night and Day

Im London des Jahres 1910 schwärmt Katharine Hilbery, Enkelin eines angesehenen Dichters, für Astronomie und Mathematik. Als ihr Vater sie bei einer Veranstaltung der Astronomischen Gesellschaft erwischt, die eigentlich nur Männern vorbehalten ist, verlangt er, dass sie ihre wissenschaftlichen Ambitionen aufgibt und William Rodney heiratet.

In der Folge lernt Katharine die Frauenrechtlerin Mary Datchet kennen. Außerdem fühlt sie sich zu Rechtsanwalt Ralph Denham hingezogen, während sich William in Katharines Cousine Cassandra Otway verliebt.



Der Film am 16.08.26
„Die Menschheit hat den Verstand verloren“ fand große Beachtung. Vieles erinnerte an unsere heutige Situation. Wie sieht unsere Zukunft aus?

Hoffentlich nicht so düster. 80 Besucher*innen schauten sich den Film an, der nach den Kriegstagebüchern Astrid Lindgrens gedreht wurde.





Die Briefträgerin;

Autorin: Francesca Giannone

"Von Apfelbaum bis Zickzackworte"

Die Sommerferien sind vorüber, das erste Schuljahr beginnt für zahlreiche Kinder und , was gibt es besseres zur Entspannung nach aufregenden Schultagen als ein Buch?



Cornelia Funke hat ein magisches ABC-Abenteuer erdacht und die Illustratorin Joana Dürnberg hat die 26 Kapitel mit viel Gefühl in Farbe gesetzt.

In "Von Apfelbaum bis Zickzackworte" geben die Buchstaben die Richtung der Abenteuerreisen vor. Es geht hoch in den Apfel-

baum, der beste Freund im löchrigen Boot ist die Rettung an trüben blauen Tagen und mit dem Zickzack-Z lassen sich tolle Zauberworte schreiben. Die Texte sind unglaublich abwechslungsreich und phantasievoll und man merkt, dass Cornelia Funke diese besondere Art hat, Worte zu verbinden und Geschichten zu erzählen. Joana Dürnberg versteckt dazu in ihren Bildern immer den Buchstaben, um den es geht. Mal ist er ganz groß und schnell zu finden, mal ganz klein, mal sind ganz viele auf einmal da und manchmal ist steht der Buchstabe ganz still und alleine auf der Seite. Diese Reise durch das Alphabet ist so schön und eine ganz große Empfehlung.

Cornelia Funke; Joana Dürnberg: Von Apfelbaum bis Zickzackzauberworte, ISBN 9783743223400, Loewe Verlag, 12,95 Euro



Die Autorin Francesca Giannone wurde von dem Leben ihrer Urgroßmutter inspiriert, die in den 1930er Jahren in ihrer kleinen Welt in einer süditalienischen Gemeinschaft Großes vollbrachte, indem sie sich gegen die männlich dominierte Gesellschaft ihrer Zeit auflehnte. Die letzten Worte dieser Urgroßmutter waren: „Ich möchte nicht vergessen werden.“

Francesca fand zufällig im Haus ihrer Eltern in einer Schublade, die seit Jahren unberührt geblieben war, eine fast 100 Jahre alte Visitenkarte von Anna und außerdem Briefe, Postkarten, schwarz-weiß Fotos und Dokumente von ihr. Neugierig geworden machte sie sich auf die Spur von Anna und entdeckte während der Recherche über ihr Leben eine außergewöhnliche Frau, die in ihrer kleinen Welt eine wahre Revolution vollbrachte, indem sie Italiens erste Briefträgerin wurde und damit eine Tätigkeit übernahm, die bis dahin ausschließlich von Männern ausgeführt wurde.

Und nun zu Annas Geschichte, die 1934 in Süditalien in einem beschaulichen Dorf in Apulien, das Lizzanello heißt, beginnt. Carlo und Anna haben geheiratet und wollen sich mit ihrem kleinen Sohn Roberto in dem Ort niederlassen, der Carlos Heimat ist. Er freut sich wieder daheim zu sein, aber Anna ist sehr skeptisch. Sie kommt aus dem Norden, ist eine emanzipierte junge Frau, die als Lehrerin gearbeitet hat. Sie verhält sich nicht so, wie man es im Dorf gewohnt ist, wo jeder jeden kennt und es feste Regeln gibt, wie eine Frau zu sein hat. Anna schert sich nicht darum, sagt ihre Meinung und geht ihren eigenen Weg. Da wird die Stelle des Briefträgers frei und Anna bewirbt sich darum. Sie ist gebildet, sehr belesen und hofft die Stelle zu bekommen und die rückständige Gemeinschaft, in der sie lebt, damit zu überraschen. Ihr Mann Carlo sagt ihr, dass es noch nie eine Briefträgerin gegeben hat, woraufhin Anna erwidert: „Bis jetzt!“ Sie gewinnt den Wettbewerb und wird tatsächlich Briefträgerin in dem kleinen Ort. Sie ordnet sich nicht unter, sondern kämpft für ihre Werte. Als Briefträgerin bringt sie frischen Wind in den Ort und sorgt immer für Gesprächsstoff. Anna ist als Frau ihrer Zeit weit voraus, nicht nur weil sie die Post austrägt, sondern weil sie sich für das Frauenwahlrecht einsetzt, als erste Frau im Ort Hosen trägt und gründet sogar ein Haus für Frauen gründet, die es nicht so leicht im Leben haben.

Aber nicht nur von Anna handelt der Roman. Francesca Giannone etabliert Personen in der zweiten Reihe, die sehr interessant sind und den Roman bereichern. Da ist ihr warmherziger Mann Carlo, der zwar oft seine Frau nicht versteht, aber sie dennoch ihren Weg gehen lässt, was ihm nicht immer leicht fällt. Antonio, der belesene und etwas ruhigere Bruder von Carlo, der sich sofort in Anna verliebt hat, pflegt diese unausgesprochene Verbundenheit mit ihr über die Literatur. Lorenza, seine Tochter verbaut sich aufgrund einer unüberlegten impulsiven Handlung ihr Leben und fügt anderen Menschen dadurch Leid zu. Und dann gibt es noch eine Freundin in dem Ort, der Anna sehr hilft.

Es gelingt der Autorin, die Charaktere in dieser Geschichte authentisch und realitätsnah darzustellen. Mich hat es auch sehr beeindruckt, wie detailliert sie über das Dorfleben erzählt.

„Die Briefträgerin“ ist ein Roman, den ich gern gelesen habe und empfehlen kann.

Das Buch ist im btb-Verlag als Taschenbuch erschienen, 500 Seiten stark und kostet 18 Euro.



Geschichten erzählen - statt gewinnen



Neun Würfel werden auf den Tisch geworfen. Statt Zahlen zeigen sie kleine Bilder – zum Beispiel einen Schlüssel, einen Drachen, einen Mond oder einen Ballon. Nun beginnt der erste Spieler eine Geschichte und baut eines der Symbole ein. Der nächste Spieler erzählt weiter und greift das nächste Würfelbild auf. So entsteht Schritt für Schritt eine gemeinsame Geschichte, die oft überraschende Wendungen nimmt.

Das Besondere: Es gibt keine richtige oder falsche Lösung. Jeder interpretiert die Bilder anders und bringt seine eigenen Ideen ein. Dadurch wird jede Geschichte einzigartig – mal spannend, mal lustig, mal völlig verrückt.

Story Cubes eignen sich für Familien, Schulklassen oder einen Spieleabend mit Freunden. Ganz nebenbei fördern sie Kreativität, Wortschatz und die Freude am Erzählen. Ein paar Würfel reichen aus, um gemeinsam immer wieder neue Geschichten zu erfinden.



Benno Thönelt
Grafik- und Spieledesigner,

Mehr Infos auf [SPIELREICH.FUN](https://www.spielreich.fun)

Das Silbenrätsel von Helga Bruns

Aus den 35 Silben werden 11 Wörter gebildet, deren 1. und 4. Buchstaben, jeweils von oben nach unten gelesen, eine Hildesheimer logopädische Einrichtung für Vorschulkinder ergeben.

Schiri _____
das fressen Wale _____
edles Fleischgericht _____
Nest eines großen Raubvogels _____
pikante Tunke _____
deutsche Hochseeinsel _____
Hochgebirge in Asien _____
gefrorener Niederschlag _____
Fehler _____
Feuerstelle im Freien _____
wohltönendes Instrument bei einer Meditation _____

ad-ce-cur-der-eis-er-feu-fi-go-gen-ger-hel-hi-horst-irr-klang-la-la-land-le-ler-let-
ma-plank-re-rich-rin-ry-scha-sau-schieds-ter-ton-tum-ya

Radio Tonkuhle auf 105,3

Die Frauenredaktion Antonia live

Du willst Dein Thema vorstellen?
Kontakt für ein Interview bei Radio Tonkuhle:
Rita Thönelt: 0162 29 27 059



Die Ausstellung „Bodenburg mit und ohne Dach“ war Thema mit dem Initiator Hans Werner Oiseau Kalkmann.



Am 6. August schwärmte Elke Scheibert von ihrem Garten, den vielen Begegnungen durch die offene Gartenpforte und erzählte von ihrem Tagebuch. Das dritte Buch ist nun schon in Arbeit.



Die Frauenredaktion befasste sich im Oktober mit Netzwerken. Ein wichtiges Netzwerk kann auch die Familie sein oder eine Frauenredaktion.



Die SPD Bundestagsabgeordnete Daniela Rump berichtete von ihrem Engagement und der Arbeit im Bundestag. Eine überzeugende junge Frau mit viel Herzblut für den Hildesheimer Landkreis.



Alle Interviews zum Nachhören als Podcast bei
spotify, apple, amazon musik unter
„Rita's Sprechstunde“
Interviews aus Hildesheim
oder auf www.antonia-hildesheim.de

2026

Die Tonis



Helga Mänz lud im August zu sich ein. Die Tonis können überall singen. Es wurde ein heißer, aber schöner Nachmittag.



Am 16. August fand ein kleines feines Fest am schönen Königsteich statt. Einmal abgesagt wegen Hitze, aber jetzt nachgeholt. Leider hatten von den 32 Tonis nur wenige Zeit, aber wenn die richtigen Stimmen beisammen sind, dann klappt das. Schön waren auch die Melodien, die Anja Dieringer am See spielte. Der Orts-

bürgermeister Erhardt Paasch betonte nochmal, wie wichtig es ist, dass die Moritzberger zusammenhalten. Die Pflege des Geländes haben jetzt mehrere Ehrenamtliche übernommen. Das sieht man aber auch.



Anja Dieringer



Helmut Beelte mit seiner Drehorgel durfte an dem Tag nicht fehlen!



Save the Date,

denn die Zeit vergeht so schnell!!

Am **6. Dezember** feiert das Frauennetzwerk Antonia e.V. eine **Nikola Party**, mit viel Musik, Tanz und Unterhaltung. Ein Dankeschön an unsere Mitglieder, Förderinnen & Freundinnen.

Einladungen folgen!



September

03.09.26 - 10.00 Uhr **Hallo Hildesheim: Heimatgefühle**

Rita Thönelt im Gespräch mit Claudia Maria Wendt & Tinka Dittrich

07.09.26 - 10.00 Uhr **Frauenpowermontag: Daniela Rump** (Bundestagsabgeordnete)

20.09.26 - 12.00 Uhr **Antonia: Einfach anders** (Frauenredaktion)

27.09.26 - 09.00 Uhr **Frau'n, die sich trau'n: Käthe Strobel**

(Angelika Kleideiter stellt die einzige Frau in der Männerriege vor)

28.09.26 - 10.00 Uhr **Jenseits des Hamsterrads**

(Sabine Kaufmann & Rita Thönelt befassen sich mit Stresssituationen)



Oktober 2026

01.10.26 - 10.00 Uhr **Hallo Hildesheim: ADHS?**

(Nadja Heider & Rita Thönelt sprechen über eine lange verkannte Krankheit)

05.10.26 - **Hanna Schygulla** (Heide Ahrens-Kretzschmar)

18.10.26 - 12.00 Uhr **Antonia: Chancen** (Frauenredaktion)

25.10.26 - 10.00 Uhr **Frauen, die sich trauen: Tamara Danz**

(Elisabeth Schumann erinnert an die verstorbene Sängerin von Silly)



November 2026

05.11.26 - 10.00 Uhr **Hallo Hildesheim: Madeleine Deppe & Rita Thönelt**

(u.a. sprechen wir über das INSPIRED Event)

15.11.26 - 12.00 Uhr **Antonia: Novemberblues** (Frauenredaktion)

22.11.26 - 09.00 Uhr **Fraun, die sich traun: Berta von Suttner**

(Heide Ahrens-Kretzschmar stellt die Friedensfrau vor)



Jeden Montag nach den Weltnachrichten um 10⁰⁰ Uhr
die **Frauenpowerzeit** auf 105,3 MHz oder Kabel 97,85

Live-Stream: www.tonkühle.de

Telefon ins Tonkühle – Studio: 29 60 981



Freie, ehrenamtliche Mitarbeit

Sabine Kaufmann, Bärbel Behrens, Renate Schenk, Laura Elaine Hoffmann, Elisabeth Schumann, Karin Bury-Grimm, Helga Bruns, Heike Altmann-Hürter, Claudia Maria Wendt, Elisabeth Generotzky, Ursula Oelbe, Nadja Katharina Heider, Walburga Nene Maria Eishauer, Rose Zorn, Edeltraud Groenda - Meyer, Benno Thönelt, Barbara Benthin, Sophie Vallaton Heide Ahrens-Kretzschmar, Harry Paasch, Rita Thönelt

Die nächste **Antonia** erscheint im
Dezember 2026

Redaktionsschluss 31. Oktober

Impressum:

Antonia ISSN 1869-0157

Erscheinen: Vierteljährlich, Auflage: 2000

Herausgeberin: Rita Thönelt

Finanzamt Hildesheim:

St. Nr. - 30/044/09641

Redaktionelle Beiträge:

Antonia Zeitungsredaktion

Redaktionelle Verantwortung:

Rita Thönelt

Layout: Rita Thönelt

Druck: Sattler Media

Bildnachweis: Walburga Eishauer,
andere Fotos in dieser Ausgabe sind
lizenzfrei, mit den abgebildeten Personen
abgestimmt

Kontakt:

R. Thönelt, Louise-Wippert-Ring 5,
31137 Hildesheim

Tel.: 0162-2927059

E-Mail: [thoerl\[a\]gm.de](mailto:thoerl[a]gm.de)

Anzeigen: Rita Thönelt,

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2020

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung der
Redaktion.

Auch unter: www.antonia-hildesheim.de



Steinofen PIZZERIA

05121 – 30 33 614

Himmelsthürer Straße 61 a,
Hl-Bockfeld
Kleines Restaurant und
Außerhausverkauf.

www.steinofenpizzeria.com

Genießen
Sie das
italienische
Original!